Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.





Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Bresl[illegible] 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Mittwoch, den 23. April 1930 — Nr. 93

Warschauer Telegramme

Minister Rauscher in Warschau.

Warschau, 22. April.

Nach einer Meldung der „Welt am Montag“ berichtet die Warschauer Presse, daß der deutsche Gesandte Rauscher, der auf seinem Urlaub in Nizza weilte, telegraphisch nach Berlin berufen und beauftragt wurde, mit der polnischen Regierung Verhandlungen über die beim Sekretariat des Völkerbundes niedergelegte polnische Note betreffs der deutschen Agrarzölle anzuknüpfen. Der Gesandte Rauscher ist am Sonnabend in Warschau eingetroffen. Da sich aber ein Teil der polnischen Minister im Osterurlaub befindet, dürften die Verhandlungen erst in einigen Tagen beginnen.

Die Mörder des Bankiers Centnerszwer verhaftet.

Warschau, 22. April.

Die Warschauer Polizei hat eine vierköpfige Bande verhaftet, die eingestanden hat, am 6. April bei hellichtem Tage den Inhaber einer Wechselstube namens Centnerszwer ermordet und ihm die gesamte Barschaft geraubt zu haben. Zwei der Raubmörder sind die Brüder Pystkow, die eine reiche kriminalistische Vergangenheit hinter sich haben. Der dritte Komplize stellt sich als der Gehilfe des Hauspförtners heraus.

Ein Osterlamm.

Warschau, 22. April.

Der auf seinem Landgut in Spala weilende Staatspräsident Mościcki erhielt von der Bevölkerung der nächsten Umgebung ein weißes Lamm als Ostergabe. Am zweiten Feiertage besuchte der Ministerpräsident Slawek den Staatspräsidenten. Der Finanzminister Matuszewski brachte seinen Osterurlaub in den Karpathen zu, um sich von dort in Begleitung seiner Gattin nach der Bukowina zu begeben.

Das furchtbare Brandunglück in Rumänien.

Nähere Nachrichten.

Ueber das furchtbare Brandunglück in dem Dorf Costesci, über das wir am Sonntag berichtet haben (s. Pos. Tgb. Nr. 92), wodurch das ganze Land in Trauer versetzt wurde, liegen jetzt eingehende Schilderungen vor, woraus hervorgeht, daß die unglücklichen Opfer wie in einer Mausefalle gefangen einen grauenhaften Tod gefunden haben. Bei dem Nachtgottesdienst am Karfreitag war die Dorfkirche überfüllt, und auch große Scharen von Besuchern aus den in der Nähe gelegenen Dörfern waren herbeigekommen, um den als besonders gut bekannten Kirchenchor zu hören. Etwa hundert Andächtige, die in der Kirche keinen Platz mehr fanden, standen draußen um die Kirche herum und entgingen so dem Tode. Nachdem der Gottesdienst etwa dreiviertel Stunden gedauert hatte, fiel eine brennende Kerze am Altar um und entzündete Girlanden aus künstlichen Blumen.

Im Nu stand die gesamte Kirche in Flammen, da das Feuer in dem ausgetrockneten Holzwerk reiche Nahrung fand.

Unter den Gläubigen brach eine Panik aus. Alles strömte zu der einzigen Tür, die unglücklicherweise sich nur nach innen öffnen ließ. Es gelang nur den Nächststehenden, das Freie zu gewinnen, bevor die Tür durch den Ansturm der entsetzten Massen fest zugeschlagen wurde. Die Außenstehenden, die vor Schrecken wie gelähmt waren, konnten zunächst keine Hilfe bringen, und als schließlich einige Männer die Besonnenheit wiedergefunden und Baumstämme herbeigeholt hatten, um die Tür aufzubrechen, war es schon zu spät. Immerhin gelang es, vierzig Schwerverletzte aus den Trümmern zu bergen. Die genaue Zahl der Toten steht noch nicht fest, jedoch haben sicherlich mehr als hundert Menschen, zumeist Frauen und Kinder, die zu Boden getreten worden waren, den Tod gefunden.

Ganze Familien sind zugrunde gegangen. Von Augenzeugen werden grauenhafte Schilderungen gegeben. Mit brennenden Kleidern stürzten unter furchtbarem Schreien zwei Frauen aus der Kirche, ohne daß die vor Schrecken gelähmten Umstehenden auf den Gedanken gekommen wären, die Flammen zu ersticken. Die beiden Unglücklichen liefen etwa hundert Meter weit, bis sie zusammenbrachen. Mehrere der Geretteten sind wahnsinnig geworden. Alle öffentlichen Gebäude haben halbmast geflaggt. Die Regierung wird noch heute über eine Unterstützung für die heimgesuchte Bevölkerung Beschluß fassen. Die Kirche war ein kleiner Holzbau aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Unter den Toten befinden sich die beiden Geistlichen sowie der Dorfschulze.

104 Leichen geborgen.

Bukarest, 19. April.

Bis zur Mittagsstunde sind in Costesci 104 Leichen aus den Trümmern der Kirche geborgen. Trotz der furchtbaren Verstümmelungen und Brandwunden konnten 96 Leichen der Person nach festgestellt werden. Von den 40 Verletzten besteht bei 17 schwere Lebensgefahr. Der Minister des Innern Voevod ist heute morgen nach Costesci abgereist, um das Hilfswerk an Ort und Stelle zu leiten. Die Todesopfer sollen am Ostersonntag in einem gemeinsamen Grab bestattet werden; das ganze Kabinett wird an der Trauerfeierlichkeit teilnehmen.

Stehende Miliz.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. E. Rom, Mitte April.

Die Spannung zwischen Frankreich und Italien, die durch die Londoner Abrüstungskulissen nicht „getarnt“ werden konnte, weil sie von den Völkern schon als schicksalhaft empfunden wird, entlädt sich zunächst nach dem alten, uns aus der Vorkriegszeit wohlvertrautem Gesetz, in Rüstungen. Sie steigern sich von Konferenz zu Konferenz, von einem Friedenspakt zum andern. Der Mensch hat die vier Elemente nicht nur in seinen Dienst gestellt, er erhöht auch ihre „Schlagkraft“. Von einer Begrenzung der Landstreitkräfte spricht niemand mehr, die Flammenwerfer werden in Verbindung mit Gas zu einer Vollkommenheit ausgebaut, die dem Stande unserer Technik mehr Ehre macht als unserem Christentum, die Unterseeboote haben sich zu Kreuzern ausgewachsen, und wie es in der Luft aussieht, das verrät die Tatsache, daß auch die Weltkriegsoase der Schweiz ohne Flugzeuge nicht mehr auszukommen glaubt.

Italien blieb es vorbehalten, die Heeresbegriffe um einen neuen zu vermehren, der Duce hat die stehende Miliz erfunden und damit zu dem stehenden Heer mit einem Schlage ein weiteres addiert, das größer ist als das erstere. Zu den rund 200 000 Mann königlicher Soldaten stoßen die 800 000 der mussolinischen Kampftruppe.

Offiziere der alten preußischen Zucht schütteln zuweilen den Kopf, wenn sie nach Italien kommen und dort die militarisierten Schwarzhemden sehen. Mit ihrem betroddelten Fez und den (von Mussolini nicht gern gesehenen) Pluderhosen, mit ihrer saloppen oder gigerlhaften Haltung, unnütz herumbummelnd und sich in Dinge einmischend, die einen Soldaten nichts angehen, machen sie, so sagen diese Beobachter, einen schlappen, unzuverlässigen, balkanhaften Eindruck. Ist diese Beurteilung richtig? Nein, denn schon der Betrachtungswinkel war falsch gewählt. Man darf nicht vergessen, daß „die Faszisten“, wie gemeinhin auch die Milizsoldaten genannt zu werden pflegen, nichts anderes sind und sein wollen als Sturmhaufen, Revolutionstruppen, von denen man alles eher als Paradehaftigkeit verlangen kann. Ihre Stärke ist nicht die Bügelfalte und das Glanzleder, sondern die Todesverachtung, ihre Tugend nicht die kasernenhaft gedrillte Erscheinung, sondern die Verwegenheit, ihr Gedanke nicht die Politik, sondern der blinde Gehorsam gegenüber dem Duce. Auch ihr Diensteid klingt anders als der übliche, denn sie schwören die Revolution mit ihrem Blute zu verteidigen.

Außenpolitische Erwägungen haben nun aber ihren Abgott veranlaßt, diese innenpolitische Truppe, diese Prätorianergarde oder Leibwache oder wie immer sie bekrittelt wurde, nach und nach für das größere, das internationale Schlachtfeld vorzubereiten. Seit Jahren wird an ihr herumgeschliffen, auch an ihrem äußerlichen Eindruck. Man hat sie in das königliche Heer „eingegliedert“ und so lange reformiert, bis sie zu dem geworden ist, was sie werden mußte: eine heeresmäßig erfaßte, schlagkräftige Waffengattung, wie andere auch. Es galt, die Unterschiede gegenüber dem stehenden Heer zu verwischen, um eine homogene Streitkraft zu erreichen, die im Kriege eingesetzt werden konnte, nicht bloß im Bürgerkriege.

Der faszistische Großrat hat die Entscheidung Mussolinis selbstverständlich gebilligt, und so wird binnen wenigen Wochen die „Miliz auf Dauer“ Gesetz sein. Die „permanenten Freiwilligen“, das ist der Kern dieser bedeutsamen Heeresreform.

Schreckliche Brandkatastrophe in einem Zuchthaus

Ueber 300 Tote.

Neuyork, 22. April. (R.) Im Nordosten der Vereinigten Staaten ereignete sich in einem Zuchthaus eine furchtbare Brandkatastrophe. 305 Personen, zumeist Gefangene kamen ums Leben. Nur ein kleiner Teil der Gefangenen konnte rechtzeitig gerettet werden, die meisten wurden durch das Feuer eingeschlossen. Die Sträflinge hatten im allgemeinen nicht versucht, die durch den Brand erstandene Verwirrung zur Flucht zu benutzen. Die meisten unterstützten die Feuerwehrleute bei der Bekämpfung des Brandes und bemühten sich, die Toten und Sterbenden zu erreichen, die im Innern des Zuchthauses lagen. Ein großer Teil der Opfer ist erstickt.

Columbus, 22. April. (R.) Das Gefängnis, das 2000 Sträflinge unterbringen soll, hatte annähernd 5000 Insassen. Das Feuer brach um 6 Uhr abends, zur Zeit der Einschließung der Sträflinge in ihre Zellen, an zwei Stellen gleichzeitig aus und breitete sich bei starkem Westwind rasch aus, so daß die Sträflinge der oberen Stockwerke wie in einer Falle gefangen waren. Während ein Teil der Sträflinge Heroisches zur Rettung der Eingeschlossenen vollbrachte, zerschnitten andere die Schläuche der Feuerwehr. Um Mitternacht befanden sich ungefähr 2000 Mann Militär und Polizei an der Brandstelle. Etwa 1500 Sträflinge wurden wieder in ihre Zellen zurückgebracht. Ueber 1000 trieben sich im Gefängnis herum und versuchten neue Brände zu entfachen. Auch bei den ersten Bränden wird Brandstiftung nunmehr als erwiesen angesehen, da an mehreren Stellen ölgetränkte Lumpen gefunden wurden. Die Ordnung im Gefängnis war am Morgen wieder hergestellt. Der Brand stellt einen der größten dar, die die Vereinigten Staaten in den letzten zehn Jahren erlitten haben. Er ist, was die Zahl der Opfer anbelangt, nur zu vergleichen mit dem Brand des Theaters in Chikago und der Erdbeben- und Brandkatastrophe von San Franzisko 1906, wo 400 bis 500 Personen umkamen. Im Gegensatz zu diesen Katastrophen war bei dem gestrigen Brande der Sachschaden ganz gering; er beträgt noch nicht 20 000 Dollar.

Die Opfer.

Columbus (Ohio), 22. April (R.) Gestern war das Feuer in dem Gefängnis auf seinen Herd beschränkt. Das Wiederaufflackern des Brandes scheint den Verdacht der Brandstiftung zu bestätigen. Nach späteren Schätzungen beträgt die Zahl der Toten 400, die der Verletzten mindestens 300.

Ein Fragebogen von Briand.

Und das, was der „Matin“ denkt.

Paris, 20. April.

Briand beabsichtigt, wie der Außenpolitiker des „Matin“ ankündigt, in einigen Tagen, wenn die Ratifizierung des Young-Planes von allen Beteiligten vollzogen sei, den 26 europäischen Staaten den Fragebogen zu übersenden, den er im September vorigen Jahres als Beitrag zum Thema Zusammenschluß Europas in Aussicht gestellt hat. Im Augenblick liege ihm dies sehr eingehende Memorandum, das ganz präzise Fragen enthalte, zur Billigung vor, jedoch werde er vielleicht sogar das Kabinett befragen, bevor er dieses Dokument an die interessierten Mächte absende und es veröffentliche. Nötig sei, daß bereits in diesem Jahre zuständige Delegierte der interessierten Länder eine Zusammenkunft abhalten. Kein Land könne sich ihr entziehen aus dem einfachen Grunde, weil die, die dem Gedanken einer politischen Entente oder einer Föderalpolizei feindlich gegenüberstanden, weil ihnen das europäische Statut nicht gefällt, doch ein höheres Interesse an einer wirtschaftlichen Entente hätten. So lege Deutschland oder wenigstens ein Teil der Deutschen — es ist der „Matin“, der das schreibt — keinen (!) großen Wert darauf, daß das heutige Europa sich konsolidiere, aber ungeheuer viel liege ihm daran, seinen gewaltig ausgerüsteten Industrien größere Absatzgebiete zu schaffen. Das faszistische Italien predige wohl das Evangelium von der ständigen und selbst gewaltsamen Weiterentwicklung im Gegensatz zu der Kristallisierung des Vorhandenen, wie sie von den die Friedenspolitik tragenden Nationen gewünscht werde, aber es müsse doch Rohstoffe beziehen, die es selbst nicht besitze. Die Entscheidung liege bei den beiden Gruppierungen, die sich in Locarno auf Grund des Sicherheitspaktes zusammengefunden hätten: der geographischen Gruppierung — Deutschland und seine Nachbarn — und der politischen — Frankreich und seine Alliierten. Die Nachbarn Deutschlands seien die Alliierten Frankreichs. Alle zusammen müßten sie in einem politischen und wirtschaftlichen Organismus die Grundlage des neuen Europa bilden, wenn dieses bestehen wolle.

Vor Eröffnung der Posener Messe.

Posen, 22. April.

Am Sonntag, dem 27. April, wird die diesjährige Posener Messe um 9½ Uhr vorm. in Gegenwart von Vertretern der Staats- und Selbstverwaltungsbehörden, sowie der Presse und geladener Gäste eröffnet. Es nehmen an der Messe 13 Staaten teil. Das Messegelände umfaßt den Abschnitt „A“, außer der früheren Empfangshalle. Außerdem werden alle Pavillons besetzt sein, in denen seit einigen Tagen kleine Reparationsarbeiten ausgeführt werden. Die Kraftwagenabteilung, die bisher reichhaltig vertreten war, ist diesmal ausgefallen, da die Aussteller sich hauptsächlich auf die Verkehrsausstellung geworfen haben. Die Messe wird von dem neuen Handels-Vizeminister Kożuchowski eröffnet werden.

Zu den am stärksten vertretenen Abteilungen auf der diesjährigen Posener Messe gehört die Abteilung der landwirtschaftlichen Maschinen. In dieser Abteilung wird u. a. eine kleine, komplette Dreschgarnitur von Deutz-Stille ausgestellt. Diese Garnitur eignet sich besonders für Wirtschaften von 20 bis 40 Hektar.

In der Radiogruppe wird neben der jungen polnischen Industrie auf die Ausstellungen Englands und Oesterreichs besonders hingewiesen.

Die polnischen Friseure werden Gelegenheit haben, sich über die neuesten Errungenschaften in ihrem Bereich zu unterrichten, da sich an der Messe österreichische Firmen beteiligen.

Die Gruppe der Textilien ist, wie immer, stark beschickt. Vom Ausland durch Textilien vertreten sind u. a. Oesterreich und Ungarn.

Nach einer Meldung des polnischen Konsulats in Täbris haben sich die persischen Kaufmannskreise lebhaft für die Messe interessiert.

Die Industrie- und Handelskammer in Schneidemühl wird durch eine offizielle Abordnung mit dem Kammerpräsidenten Gustav Pollert und dem Vizepräsidenten Ludwig Schweriner vertreten sein.

Die Belgrader Handelskammer hat eine ihrer letzten Plenarsitzungen der Posener Messe gewidmet. Außerdem wird die Messe in der Presse eifrig besprochen. Wie verlautet, sollen viele Kaufleute und Industrielle aus Belgrad nach Posen kommen.

Auf dem Messegelände beginnt es lebhaft zu werden. Die ersten Transporte mit Ausstellungsgegenständen sind eingetroffen, zuletzt Druckmaschinen aus Warschau, die am heutigen Dienstag in der Maschinenhalle aufmontiert werden.

müssen sich auf zehn Jahre verpflichten. Dafür bekommen sie am Ende ihrer Dienstzeit eine größere Geldentschädigung und einen Berechtigungs- oder Vorzugsschein, der allen staatlichen oder vom Staate abhängigen Betrieben ihre Einstellung zur Pflicht macht. Man könnte von einer Synthese zwischen deutschem Berufsheer und Schweizer Miliz sprechen.

Wegleitend für diese eigenartige Truppe war der Gedanke der bewaffneten Nation. Das wehrhafte Volk wird ja schon durch die allgemeine faszistische Wehrorganisation herangebildet: Der Neugeborene bereits schlüpft in das schwarze Hemd, tritt, sowie er laufen kann, zu den Balilla über, wächst in den Vortrupp hinein und geht mit jungen Jahren zum Kampffascio über, der somit automatisch Jahr um Jahr um einen Ring von achtzig- bis hunderttausend Männern anschwillt. In ähnlicher Weise werden die weiblichen Hilfskräfte geschult. Dem milite aber konnte es niemand verwehren, dem Dienst den Rücken zu kehren, sowie er ihm nicht mehr paßte. Durch die zehnjährige Verpflichtung kommt nun aber das Element der Stetigkeit in das locker gewesene Gefüge der Schwarzhemden. Und eine solche Waffengattung, das war ausschlaggebend für den Finanzminister, kostet nicht so viel wie das deutsche Berufsheer.

Unsere braven Milizleute, so meinte der Generalstabschef der Miliz, General Teruzzi, rekrutieren sich aus Angestellten, Bauern und Arbeitern, die nur den Sonntag haben, um sich militärisch vorzubereiten. Diesen Tag opfern sie der großen Idee mit Begeisterung und werden damit nicht ihrem Beruf entzogen. Fern der Kaserne, erziehen wir so die Massen zur Vaterlandsverteidigung.

Gegenwärtig zählt man bereits 78 Sturmbataillone, die nun rasch vermehrt werden sollen. Jeder Division königlicher Truppen werden zunächst zwei solcher „Kohorten" zugeteilt. In Libyen kämpfen die Schwarzhemden schon seit geraumer Zeit neben den Feldgrünen oder Sandbraunen, und schon mehr als ein Südtiroler hat, was Mussolini niemals verfehlte, rühmend hervorzuheben, für die römischen Adler geblutet. Den germanischen Südtirolern, die im italienischen Heer gedient haben, ist nun auch erlaubt worden, sich in den Fascio einzuschreiben. Das war die erste Ausnahme von der Regel der geschlossenen Reihen, und eine zweite, nicht minder berechnete, kommt den Offizieren des Heeres zugute. Verabschiedet, können auch sie dieses Privileg verlangen.

Noch eine andere Neuerung verzeichnet der Faszismus. Bisher gab es für um die Revolution verdiente Leute soldatische Auszeichnungen. Sie führten hohe Offiziersgrade der Miliz, auch wenn sie vom Waffenhandwerk wenig verstanden. Diese Einrichtung, die verständlicherweise bei den Berufsoffizieren böses Blut machte, ist gefallen. Die Offiziersgrade in der Miliz werden jetzt nur noch nach Dienstzeit und Fähigkeit verliehen, wie die im Heere. Die „Ehrenoffiziere" müssen ihre Uniform ablegen und dürfen nur noch als einfache Schwarzhemden mitmachen.

Der faszistische Großrat, so wurde amtlich verkündet, hat mit der Milizreform in das Heerwesen eine neue, reinitalienische Erscheinung hineingetragen, die kein Beispiel in der Geschichte weder unseres, noch eines anderen Landes findet.

„Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?" Der Duce scheint es fertig zu bringen.

In dieser Woche Antwort an Polen.

Ueber den Protestschritt der polnischen Regierung beim Völkerbund gegen die deutsche Zollerhöhung ist man in Berlin noch nicht näher unterrichtet, namentlich ob in dieser Ankündigung etwa die Drohung enthalten ist, Polen werde auf die Erhöhung der deutschen Agrarzölle durch Erhöhung der polnischen Industriezölle erwidern. Auf jeden Fall wird die deutsche Regierung erst in der Woche nach Ostern auf den polnischen Protestschritt wie auch auf die gleichlautende polnische Note, die Berlin selbst zugegangen ist, antworten.

Für den Augenblick begnügt sich die deutsche Regierung damit, durch das Wolffsche Telegr.-Büro die polnische Note mit einem offiziösen Kommentar zu versehen. Der Kommentar läuft darauf hinaus, daß formell das deutsche Vorgehen in Ordnung sei. Man macht sich die Auffassung polnischer Wirtschaftskreise zu eigen, daß die Wirkung der deutschen Agrarzölle nicht unbedingt prohibitiv sein müsse.



Bachwaschen am Ostersonntag.

Eine uralte Sitte in Oberschlesien ist das Bachwaschen am Ostersonntag. Die Dorfbewohner ziehen vor den Ort, waschen sich hier kurz im Bach und verharren dann einige Minuten im andächtigen Gebet.

Die Urteilsbegründung im Deutschtumsbundprozeß

In seiner Begründung führte Bezirksrichter Radlowski aus, daß ein jedes Wesen auf dieser Welt von einem Trieb zur Selbsterhaltung beseelt sei. Für das kleine Kind, das eben in die Wiege gelegt wird, und ebenso für den Mann, der alt und müde ins Grab sinkt, ist dieser Selbsterhaltungstrieb entscheidend für alle seine Taten. Dieser gleiche Selbsterhaltungstrieb beseelt aber nicht nur das Einzelwesen, sondern auch die Gesamtheit. Er beseelt jedes Volk und jeden Staat. Der Staat hat zu seiner Selbsterhaltung Gesetze geschaffen, auf deren Einhaltung die Gerichte zu achten haben.

Das Ergebnis dieses Prozesses muß die Feststellung der Grenzen sein für alle Bürger des Polnischen Staates, wie weit sie in Vertretung ihrer eigenen Interessen nicht die Selbsterhaltungsmöglichkeiten des gesamten Volkes stören dürfen. Die Angeklagten standen vor Gericht wegen Verstoßes gegen den § 129 St.-G.-B., wegen § 3 des Gesetzes vom 3. Juni 1914 und endlich wegen Verstoßes gegen die §§ 86 und 92 des St.-G.-B.

Es ist dies eine Anklage schwerer und ernster Art. Das der Anklage zugrunde liegende Material war riesenhaft, und es war sowohl eine physische wie psychische Anstrengung, dieses Material zu bewältigen und zu prüfen.

Inbezug auf den § 129 St.-G.-B. habe die Verhandlung zunächst bewiesen, daß die Angeklagten den annullierten Ansiedlern empfohlen haben, das Inventar ihrer Ansiedelungen zu vernichten oder zu verringern. Die Angeklagten haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Inventar Eigentum der Ansiedler gewesen sei. Das Gericht hat nicht verstehen können. wie man jemandem empfehlen kann, seinen Besitz, sein Eigentum zu vernichten bzw. zu verringern, und hat in dem Rat der Angeklagten eine Schädigung des Staates und eine Umgehung des betreffenden polnischen Gesetzes gesehen. Der Vorwurf wurde in dem Rat erblickt, den die Angeklagten den Gestellungspflichtigen erteilt haben, daß sie vor der Musterungskommission erklären sollten, sich die Optionserklärung vorzubehalten. Das Gericht hat darin eine Umgehung des Gesetzes der Militärdienstpflicht gesehen. Der dritte Vorwurf betraf den Rat, nicht zu optieren, da in dem Lande, in das die Betreffenden abwandern wollten, große Not herrsche. Das Gericht ist nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß hier eine Umgehung oder Abschwächung eines polnischen Gesetzes vorlag. Viertens wurde den Angeklagten vorgeworfen, Verordnungen des Schulkuratoriums abgeschwächt zu haben. Die Verhandlung hat festgestellt, daß die Zahl der Kinder in verschiedenen Schulen durch illegale Mittel reguliert wurde. Das Gericht ist zu der Ansicht gekommen, daß, wenn hier auch keine Verhinderung eines Gesetzes, so doch eine Abschwächung eines solchen erfolgt ist. Aus diesem Grunde mußte das Gericht zu einer Verurteilung kommen.

Was nun die Anklage in bezug auf den § 3, Abschnitt 2 des Gesetzes vom 3. Juni 1914 (Spionage-Gesetz) betrifft, so hat die Verhandlung ergeben, daß die verschiedenen von den Angeklagten gesammelten Statistiken nicht als geheim im Rahmen des § 3 dieses Gesetzes aufgefaßt werden konnten. Da auch kein Beweis dafür vorlag, daß die Angeklagten das Material weiter verwendet haben, ist das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Angeklagten militärische Spionage nicht betrieben haben. Deshalb hat das Gericht sie von dieser Anklage freigesprochen.

Der Vorwurf der Anklage wegen Verstoßes gegen den § 86 (Vorbereitung zum Hochverrat) hat die Verhandlung ergeben, daß die Angeklagten nur die von ihrer vorgesetzten Stelle erfolgten Anweisungen (scil. bei der Verteilung der Kyffhäuser-Denkmünzen — D. R.) ausgeführt haben, es sei ihnen aber nicht das eigentliche Ziel bekannt gewesen. Zu einer Verurteilung hätte es kommen können, wenn sie das Ziel gekannt hätten. Die Beweisaufnahme hat aber dies nicht ergeben, und so kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß eine Uebertretung des § 86 des St.-G.-B. nicht festgestellt wurde und daß die Angeklagten freizusprechen seien.

Was den Verstoß gegen den § 92 St.-G.-B. betrifft, so hat das Gericht erkannt, daß die Angeklagten Heidelck und Schmidt durch ihre Anordnung, den Konsulaten bzw. der Gesandtschaft Nachrichten über erfolgte Ausweisungen zukommen zu lassen, sich schuldig gemacht haben.

Bei der Festsetzung des Strafmaßes sei das Gericht von der Ueberzeugung ausgegangen, daß die Auswirkungen der Tätigkeit der einzelnen Angeklagten in Betracht gezogen werden mußten. In bezug auf den § 92 hat das Gericht nicht auf die Strafe von zwei Jahren Zuchthaus, sondern auf sechs Monate Festung erkannt, da es den Angeklagten keine ehrverletzende Strafe auferlegen wollte. Allen Angeklagten wurde mit Rücksicht auf ihre Unbescholtenheit und darauf, daß sie noch nie vorbestraft und noch nie vor Gericht gestanden haben, ferner, daß sie aus ehrenhaften Motiven heraus gehandelt haben, mildernde Umstände zugebilligt. Durch das Urteil habe der Gerichtshof einerseits dem striktesten Begriff von der Strafbemessung der Justiz Ausdruck geben, andererseits aber den Angeklagten einen Fingerzeig dafür geben wollen, wie sie sich in Zukunft dem Staate gegenüber zu verhalten hätten. In jedem Falle dürfe keiner der Angeklagten daran zweifeln, daß ihre Handlungsweise, von der sie sich im Jahre 1923 hätten leiten lassen, nichts habe gemein haben können mit der loyalen Erfüllung der Bürgerpflichten, und daß diese Handlungsweise auch zu keinem Ziel hätte führen können.

„Nach zehn Jahren," so schloß der Vorsitzende seine Ausführungen, „ruht der polnische Staat auf granitenem Fundament, und alle Voraussichten weisen darauf hin, daß die Stunde der gegenseitigen Verständigung über die gegenseitigen Ziele geschlagen hat."

Blutige Unruhen in Indien.

Schwere Zusammenstöße.

Kalkutta, 21. April.

Den hier eingetroffenen Nachrichten zufolge haben sich in Chittagong (östlich vom Ganges-Delta) ernste Unruhen ereignet. Anarchisten haben einen Ueberfall auf das Waffenlager verübt, nachdem sie die Telephondrähte durchschnitten hatten. Ein englischer Sergeant und vier Inder wurden von den Aufständischen durch Schüsse getötet. Ein Zug wurde in der vergangenen Nacht zum Entgleisen gebracht.

*

In einer amtlichen Mitteilung über die Unruhen in Chittagong wird erklärt: Etwa hundert Aufständische griffen gestern abend die Waffenlager der Polizei und der Eisenbahn an und setzten sie in Brand. Alle Eisenbahnangestellte konnten sich mit ihren Frauen und Kindern in Sicherheit bringen. Die Polizei und die Truppen der Garnison sind bemüht, die Aufständischen einzukreisen.

*

Bombay, 21. April.

Gandhis drittältester Sohn, Devi Das Gandhi, und Shanker Lal, der Präsident des lokalen Komitees in Saleempur, sind zu je drei Monaten Gefängnis wegen Bruchs des Salzmonopols verurteilt worden. Damit sind jetzt drei Söhne Gandhis im Gefängnis.

Gandhi protestierte in einer Rede gegen die Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung, der er die Schuld an dem Blutvergießen in Kalkutta, Karatchi und Poona zuschiebt. Die Regierung habe die Ruhestörungen in den drei genannten Städten provoziert. Sie wolle keinen Frieden, sondern gehe auf Krieg aus. In verschiedenen Orten seien Anhänger der nationalistischen Bewegung unsagbaren Grausamkeiten unterworfen worden. Das indische Volk habe die Geduld verloren und werde diese Torturen nicht dulden.

Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß die Verhaftung Gandhis unmittelbar bevorstehe, und es scheint, daß die Nationalisten auf diese Regierungsmaßnahme warten, um sie als Signal zur Erneuerung der Unruhen zu benutzen. Die Führer des Bengal-Kongresses haben den allgemeinen Streik für den Fall der Verhaftung Gandhis zugesagt.

Am Freitag war die Lage in ganz Indien verhältnismäßig normal, nirgendwo kam es zu nennenswerten Ruhestörungen. Mancherlei Anzeichen lassen aber darauf schließen, daß die Spannung unvermindert fortbesteht und daß es sich um die Stille vor dem Sturm handelt.

*

Bombay, 21. April.

Nach den letzten Feststellungen wurden bei den letzten Unruhen in Karatchi zwei Personen getötet und 57 verwundet, darunter 17 Polizisten. Das Begräbnis eines der beiden Getöteten fand unter Beteiligung großer Volksmassen statt. In dem Leichenzug, der sich durch die Hauptstraßen von Karatchi bewegte, wurden schwarze und bluttränkte Fahnen getragen.

Der Tag deutscher Katholiken.

Die großen Tage unserer hiesigen katholischen Stammesangehörigen rücken näher. In der Zeit vom 22 bis 24. April findet in Graudenz die Verbandstagung aller Katholiken deutscher Zunge statt. Die Ortsgruppen Polens schicken von 100 Mitgliedern je einen Delegierten nach Graudenz. Delegierte werden außer aus Pommerellen und Posen aus Oberschlesien, Bielitz und Ostgalizien erwartet.

Der Ausblick auf ein großes Ziel hat die Kräfte unserer deutschen Katholiken in Graudenz beflügelt. Die einzelnen Organe der hiesigen Ortsgruppe: die Gesangsabteilung, die Spielschar, wie auch der Cäcilienverein nahmen nach außen und innen großen Aufschwung. In ihnen pulsiert seit Wochen ein außerordentlich reges Leben. Voller Erwartung sind alle deutschen Katholiken. Sie haben nicht Opfer noch Arbeit gescheut, um ihre Gäste geziemend aufzunehmen und zu unterhalten. Eine Festschrift, die anläßlich der Tagung erscheint, enthält Aufsätze über die Geschichte der Stadt, über die landschaftlichen Reize unserer engeren Heimat, über Jugend, Staat, Volksgemeinschaft, Jugend und Religion, Jugend und Beruf, St. Augustinus und die Jugendfrage. Der Hauptredner, Herr Direktor Puchowski (Berlin) spricht über das Thema „Glauben und Jugend", Herr Gebauer über „Das Recht auf unsere Jugend".

Die starke Organisation, die in Graudenz Stadt tagen wird, ist deutsch. Ihr Leben und ihre Freude sind auch den andersgläubigen Deutschen nicht gleichgültig. Der 22., 23. und 24. April sind große Tage auch des deutschen Volkstums.

Die Festigung Oesterreichs.

Ostergedanken.

Wien, 21. April. (Pat.) In den Osterausgaben der hiesigen Blätter veröffentlicht der Kanzler Schober seine Auslassungen über die innere Konsolidierung Oesterreichs, die durch die Beschließung der Verfassungsreform und des Antiterrorgesetzes erzielt worden ist. Das Gespenst des Bürgerkrieges ist verschwunden, und das Vertrauen des Auslandes ist wiedergekehrt. Im Haag ist Oesterreich nicht nur von der französischen Delegation, sondern auch von der italienischen und der englischen unterstützt worden. Die Außenpolitik Oesterreichs müsse in gerader Linie verlaufen und aufrichtig sein. Die Gesundung Europas hinge vom Beginn einer Aera des liberalen Handelssystems und der Beseitigung der Zollgrenzen ab.

Der österreichische Finanzminister Juch stellt in seinen Osterbetrachtungen fest, daß die österreichische Investierungsanleihe entweder zu Beginn des Sommers oder im Frühherbst aufgelegt werde. Das werde von der Gestaltung der Verhältnisse auf dem internationalen Kreditmarkt und vom Inkrafttreten der Haager Verträge abhängen.

Der Präsident der Nationalbank, Reisch, betont, daß die österreichische Investierungsanleihe der Reparationsanleihe den Vortritt werde lassen müssen. Der französische Markt werde für die österreichische Anleihe erst nach Ausschreibung der Reparationsanleihe offen sein. Denselben Standpunkt vertreten Holland und Amerika. Oesterreich muß sich also mit dieser Tatsache abfinden und sich mit der Hoffnung zufriedengeben, daß die Reparationsanleihe schon in der zweiten Maihälfte emittiert und die Ergiebigkeit des Geldmarktes durch sie nicht erschöpft wird. Die Emission der österreichischen Anleihe könnte gleich nach Emission der Reparationsanleihe erfolgen, so daß Oesterreich noch vor dem Herbst Geld bekäme.



Graf de la Vaulx tödlich abgestürzt.

Der Präsident der Obersten Internationalen Luftsportbehörde, der Féderation Internationale Aeronautique (F. A. J.), Graf Henri de la Vaulx, der sich auf einer Reise durch die Vereinigten Staaten befand, ist in der Nähe des Flughafens Jersy City einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Der Pilot und die beiden anderen Passagiere des abgestürzten Flugzeuges kamen gleichfalls ums Leben.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 24. April.

Nicht genießen und erringen
Ist der Zweck des Lebens,
Sondern nützen und vollbringen.
W. v. Hillern.

Nach dem Osterfeste.

Sehr hoch waren unsere Erwartungen auf ein günstiges Osterwetter nach der Wettervoraussage vom Sonnabend nicht gespannt; und die Nachrichten von verschiedenen erheblichen Schneefällen in verschiedenen Gegenden Mitteleuropas waren gerade nicht dazu geeignet, uns auf ein freundlich-mildes Osterwetter vorzubereiten. Aber siehe da, es kam in der Beziehung doch besser, als man gehofft hatte. Zunächst blieben wir von den an Feiertagen wenig willkommenen Regengüssen an beiden Tagen ganz verschont. Dann aber erzeugte der erste Feiertag bei den vielen, die ihre neue leichtere Feiertagsgewandung zum ersten Male der staunenden Mitwelt vorführen wollten, infolge der niedrigen Temperaturen, die zeitweise gar nicht daran erinnerten, daß die letzte Dekade des Aprilmonats angebrochen war, doch wiederholt ein gelindes Frösteln und ließ sie ihre Zuflucht wieder zu dem Ueberzieher nehmen. Der zweite Festtag aber ließ sich mit seiner bis zu 20 Grad steigenden Wärme besonders um Mittag, als sich die Winde zu legen begannen, als rechter sonniger, wärmestrahlender Frühlingstag an und brachte für den Nachmittag ganz Posen auf die Beine, während am ersten Feiertage die Straßen völlig ausgestorben zu sein schienen. Das Verlangen des Großstädters nach dem Anblick der in der Entwicklung begriffenen Natur zeigte sich auch darin, daß die Straßenbahnen und Autobusse überfüllt waren und die doch gewiß zahlreichen öffentlichen Kraftwagen der Nachfrage nicht genügten. Für Leute mit nicht übertriebenen Ausflugsideen hatte der Wilson-Park seine schönste Frühlingspracht entfaltet, an der man sich zu Tausenden erquickte. Gegen Abend hatten sich am westlichen Horizont tiefschwarze Gewitterwolken zusammengeballt, aus denen zahllose Blitze herniedergingen. Bis Posen kamen jedoch die Gewitter nicht. hb.

Erben gesucht!

9000 Dollar hinterließ Elsa Schaffer, geb. Singer. — Zur Auszahlung von Nachlässen werden folgende Personen oder deren Erbberechtigte gesucht: W. Bretthauer; Johann A. Gompper (Gampper); Friedrich Rauh (Rau); Amalie Pierson; Ludgerus Lefert; Michael Albeck; Louis Steier; Johanna Dann; Hedwig Madelung; Berta Kursch (Kürsch); Erza Baralek; Henry Holt; Jos. L. B. Smith (Schmidt); Franz Hinz; Wilhelm D. Mitchell; Johanna Hutler; Alois Schweiger und Co.; Philipp Bundrik; Geschw. Schutte (in Braunschweig?); Gottlieb Gommel (in Wttbg.); — 4000 Dollar hinterließ ein George Goeschl; 2000 Dollar hinterließ ein Adam Weiß oder Weiz, geb. 1860; 1500 Dollar hinterließ Johann Miller, geb. 1864; 6000 Dollar hinterließ Hermann Koszucki; 1500 Dollar hinterließ August Heine oder Heiner, geb. 1857. — Nachstehend nennen wir noch einige Erblasser, deren Personalien gerichtlich bekannt sind: Christian D. Beeler (Bieler? 5100 Dollar); S. A. Bostwick (4750 Dollar); Mary Fast (2250 Dollar); W. P. Fink (10 500 Dollar); Eduard L. Lengner (13 860 Dollar); Joseph Limroth (4850 Dollar); George M. Schmidt (3100 Dollar); Friedrich Merck (4190 Dollar); Laura R. Luck (1100 Dollar); Johann R. Steves (5380 Dollar); Bertha Wellnitz (2190 Dollar); Anna Meakin, geb. Schmidt (ca. 80 000 Rm.), geb. 1878. Frl. Pauline Poppitz vermachte ihren Vettern Adam, Philippine, Katherine und Sophie Franck resp. deren Nachkommen je 10 000 Dollar. Zentralstelle für Erbengesuche, Bad Sooden — Werra, Deutschland.

Betreffend die periodische Untersuchung der Zugtiere.

(Orędownik Zarz. Stol. Miasta Poznania Nr. 13.)

Es wird festgestellt, daß nicht alle Besitzer von Zugtieren die Verordnung des Wojewoden von Posen vom 26. 9. 1928 (Pozn. Dz. Wojew. Nr. 39, Pos. 468, Oręd. Urz. stol. m. Poznania Nr. 31, Pos. 281) und die Bekanntmachung des städtischen Amtes für Sicherheit und öffentl. Ordnung vom 19. 2. 1929 (Pozn. Dz. Wojew. Nr. 10, Pos. 145 und Oręd. Urz. stol. m. Poznania Nr. 6, Pos. 44), betreffend die periodische Untersuchung der Zugtiere nicht beachten. Infolgedessen wird im Folgenden nochmals die dementsprechende Verordnung und Bekanntmachung (Anl. 1 und 2) bekanntgegeben, wobei ich bemerke, daß die Kommissariate der staatlichen Polizei den Auftrag erhalten haben, die schärfste Kontrolle über die Beachtung der bezüglichen Vorschriften auszuüben und diejenigen, die sich nicht daran halten, nicht nur mit der ganzen Strenge des Gesetzes (Arrest bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 1000 zl) zu bestrafen, sondern auch die zwangsweise Untersuchung der Tiere durch den Kreistierarzt zu veranlassen.

Verordnung

des Wojewoden von Posen, betreffend die Untersuchung in gewissen Zeitabschnitten von Tieren, die in Transportunternehmen gehalten werden, oder solcher Tiere, die infolge ihrer Verwendung oft mit den Tieren anderer Besitzer oder deren Standort in Berührung kommen, solcher Tiere, die im Wandergewerbe verwendet werden und der Tiere, die im Besitz derjenigen Personen sind, die keinen ständigen Wohnsitz haben.

(Pozn. Dz. Wojew. Nr. 39 vom 29. 9. 1928, Pos. 468 und Oręd. Urz. stol. m. Poznania Nr. 31, Pos. 281.)

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Ansteckungsgefahr der Räude bei Einhufern in dem Gebiet der Wojewodschaft Posen wird auf Grund des Art. 9 sowie 16, Ziffer h) der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 8. 1927 über die Bekämpfung der ansteckenden Tierkrankheiten (Dz. U. R. P. Nr. 77, Pos. 673) folgendes angeordnet:

§ 1. Die Personen, die auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen Einhufer (Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel) als Zugtiere:

a) in Transportunternehmen,
b) solche Zugtiere, die infolge ihrer Verwendung oft mit den Tieren anderer Besitzer oder deren Standort in Berührung kommen,
c) solche Zugtiere, die im Wandergewerbe verwendet werden,
d) solche Zugtiere, die im Besitz derjenigen Personen sind, die keinen ständigen Wohnsitz haben,

verwenden, sind verpflichtet, regelmäßig diese Zugtiere einer Untersuchung durch den Kreistierarzt unterziehen zu lassen.

§ 2. a) Die erforderlichen Untersuchungen der einhufigen Zugtiere, die im § 1 erwähnt sind, werden in den Orten vorgenommen, die von dem zuständigen Starosten (Stadtpräsidenten) monatlich bestimmt werden, und in den von diesem Starosten (Stadtpräsidenten) festgesetzten Terminen. Diese Termine zur Untersuchung müssen öffentlich bekanntgemacht werden.

b) Die Untersuchung in den von dem zuständigen Starosten (Präsidenten) festgesetzten Terminen erfolgt unentgeltlich.

Für die Vornahme der Untersuchung, die auf Antrag der interessierten Personen (Partei) an einem anderen als dem von dem Starosten (Präsidenten) festgesetzten Tag erfolgt, müssen an den Kreistierarzt 2 zl für jedes zu untersuchende Zugtier entrichtet werden.

§ 3. a) Die Besitzer einhufiger Zugtiere, die der Untersuchung unterliegen, müssen sich auf eigene Kosten ein Untersuchungsbuch nach dem beigefügten Muster beschaffen und jedes Tier einzeln nach der Gattung einschreiben und das Buch kontrollmäßig führen. Das Untersuchungsbuch muß nach seinem Verbrauch 6 Monate hindurch aufbewahrt werden.

b) Das Ergebnis der Untersuchung trägt der Kreistierarzt jedesmal in das Buch unter Angabe des Datums der vorgenommenen Untersuchung ein.

c) Der Besitzer bzw. dessen Stellvertreter, der solche Tiere verwendet, muß stets dieses Untersuchungsbuch bei sich führen und es auf Verlangen der staatlichen Polizeiorgane, des Kreistierarztes und des Gemeindevorstehers vorlegen.

§ 4. Uebertretungen dieser Verordnung werden auf Grund des Abschnitts VII der oben erwähnten Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 8. 1927 bestraft. Außerdem kann die zuständige Verwaltungsbehörde die Untersuchung durch den Kreistierarzt veranlassen, wenn die Besitzer der einhufigen Zugtiere, die untersuchungspflichtig sind, sich nicht mit der vorgeschriebenen erfolgten Untersuchung im festgesetzten Termin ausweisen können. Die dadurch entstehenden Kosten trägt der Besitzer der Tiere.

§ 5. Diese Verordnung tritt 14 Tage nach ihrer Verkündung im Wojewodschaftlichen Amtsblatt in Kraft und verpflichtet bis auf Widerruf.

Posen, den 26. September 1928.

Der Wojewode: (—) Borkowski.

Polens Hand- und Kopfarbeiter.

Der kürzlich erschienene Jahrgang der Berufsverbände in Polen gibt eine interessante Zusammenstellung der Anfang 1929 in Polen beschäftigten oder berufsmäßig tätigen Hand- und Kopfarbeiter. Demnach gab es am 1. Januar 1929 2 950 000 Lohnarbeiter und 250 000 Geistesarbeiter. Von den Lohnarbeitern waren 1,5 Millionen in der Landwirtschaft tätig, die übrigen in der Industrie und im Handwerk.

Kein Geld in Einschreibebriefen senden!

In letzter Zeit mehren sich die Beschwerden über den Verlust von Geldsendungen in Einschreibebriefen. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß

1. die Versendung von Geld und Wertsachen in Einschreibebriefen streng verboten ist;
2. ein Ersatz von aus Einschreibebriefen verschwundenen Geldsummen nicht in Frage kommt; es wird nicht ein Groschen zurückerstattet; das „Einschreiben" gilt nur für den Brief als solchen, nicht für den Inhalt;
3. das Versenden von Geldscheinen in Einschreibebriefen wird bestraft, und zwar wegen Hinterziehung von Postgebühren;
4. Geldsendungen ohne Schwierigkeit von Deutschland nach Polen in „Geldbriefen" (Wertsendungen) möglich sind.

Die Geldsendungen in Einschreibebriefen bringen also für alle Beteiligten nur Unzuträglichkeiten.

× **Selbsteinschätzung der Landwirte in der Einkommensteuer.** Am 12. und 14. April fanden in der Izba Skarbowa in Posen die Verhandlungen über die Festsetzung der Normen für die Selbsteinschätzung der Landwirte statt. Den Verhandlungen wohnte ein Vertreter der Welage bei, so daß die Geschäftsstellen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in der Lage sind, die entsprechenden Auskünfte und Angaben zu erteilen. — Wir erinnern in diesem Zusammenhange noch einmal daran, daß die Erklärungen bis zum 1. Mai 1930 bei den Finanzämtern einzureichen sind.

× **In einer Protestversammlung der Bäcker, Fleischer und Gastwirte** gegen die angeblich zu rigorose Durchführung der Sanitätskontrolle wurde beschlossen, eine Abordnung zum Wojewoden zu entsenden, die eine entsprechende Denkschrift in dieser Angelegenheit unterbreiten soll. Besonders Einspruch erhoben wurde gegen die sofortige Schließung von Geschäften unter häufigem Hinausbitten der Kundschaft, wodurch das Vertrauen zu dem betreffenden Unternehmen untergraben werde.

× **Das letzte Sinfoniekonzert des Orchesters „Filharmonja Poznańska"** findet am Sonntag, 27. d. Mts., mittags um 12 Uhr statt. Infolge Datenänderung des Konzerts in Warschau wird an Stelle des zuerst vorgesehenen Prof. Hermann Abendroth aus Köln der hervorragende Dirigent Bruno Wolfstal, langjähriger Kapellmeister an der Oper in Wien, das Konzert leiten. Als Solist wurde gewonnen der bekannte Violinvirtuose Zdzisław Jahnke, der das Violinkonzert von Czajkowski spielen wird. Aus Orchesterwerken gelangen zu Gehör: „Vorspiel zu Meistersingern von Nürnberg" und die VI. Sinfonie von Czajkowski. Kartenverkauf im Zigarrengeschäft Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastraße).

Weszterheim in der hohen Tatra.

ls. **Tatranska Poljanka,** Karwoche 1930.

Der April zeigt sich hier von seiner dunkelsten Seite. Es hagelt und schneit, es blitzt und donnert, dann scheint die Sonne, und schließlich fängt es wieder von vorne an. Die Aprillaunen sind hier grimmiger wie sonst irgendwo. Der April narrt uns arme geplagte Menschenkinder gerade hier mit besonderem Hohn. Früh leuchtet hell und klar die Sonne herein, man erhebt sich mit elastischem Schwung, um den herrlichen Morgen zu genießen. Aber, eh die Morgentoilette beendet ist, graupelt es wieder, daß man meint, am Fensterbrett knabbern wütende Mäuse und Ratten. Der Morgenspaziergang ist entweder verhagelt oder buchstäblich ins Wasser gefallen. Und wieder bricht die Sonne durchs Gewölk. Die Wolken wehen wie lange graue Schleier um die Bergspitzen. Auch im Regenschauer ist ein Spaziergang schön, die Luft ist leicht und klar, Gummimantel und Hut schützen vor der feuchten Kühle. Die Wolken geben ab und zu einen Himmelsstreifen frei, dort blickt eine zerklüftete Spitze auf, es liegt Schnee oben, wie Silber schimmert es zu mir herüber.

Und am nächsten Morgen, da haben die Fichten wieder ihr schneeiges Kleid aus Rauhreif angelegt. Da ändert sich das Bild wieder vollständig, es ist anders jeden Tag. Dort über den Höhenzügen der niederen Tatra setzen weiße Wolken die schneebedeckte Höhe fort, eine tiefblaue, mit Silber und weiß abgesetzte Wolke täuscht einen unbekannten Höhenzug vor, im Tal liegt wie ein goldenes Band die strahlende Sonne über den Aeckern und Wiesen — es sieht aus, als seien reife Getreidefelder da unten, dabei ist's noch Frühling — Vorfrühling hier.

Aus den Dörfern grüßen die Kirchtürme frisch und blank geputzt, als seien sie zum Osterfest hergerichtet. Im Hintergrunde ein unvergeßliches Bild. Goldbraun und grün und dazu der fette, dunkle Boden liegen fächerartig ausgebreitet, zwischen den Bergen steigt der Rauch einer Lokomotive aus dem Tale auf. Es geht die Waag entlang, dorther kam ich. War das eine Herfahrt. Im Anfang müde und abgehetzt, die Reisegesellschaft nicht gerade erfreulich, verärgert war ich auch noch, aber als die Waag endlich grüßte, versank alles weit hinter mir. Die Tatra stieg wuchtig auf und die Spitzen lagen im ewigen Schnee, silberweiß, ein nicht zu beschreibender blauer Schimmer lag darüber, bezaubernd, wie ein Traum.

Nun gehe ich diesen Weg unter der Gerlsdorfer Spitze jeden Tag zwei mal, einmal rechts die Landstraße, einmal links — es ist schon sehr viele Tage her und doch — das Bild ist immer anders und immer überraschend. Auch die verregneten Tage sind von dieser grandiosen Spitze überragt, in dem Sandboden versickert das Wasser schnell, und man hat immer trockene Füße. Als ich ankam, da waren die Bäche klein und kümmerlich, jetzt springen sie stolz über das Steingeröll, oft rauschen sie mutwillig aus ihrem Bette. Es rauscht und klingt von allen Seiten wie Osterglockengeläut, die Weidenkätzchen versuchen schon scheu ans Licht zu kommen, manche neugierige Blume lugt aus der schützenden Erde hervor, alles ist erwartungsvoll bereit, den Frühling zu grüßen. Tausende von gelben und weinroten Vögeln suchen Heimstätte hier, ich habe nie solche gesehen und weiß darum auch nicht, wie sie heißen, aber das ist schließlich nicht so wichtig, man muß, wie Rilke sagt, nicht immer der Schönheit einen Namen geben, und „es sterben die Dinge, wenn man sie mit Namen nennt".

Wohltuend ist diese Luft, wenn die Nerven schier zerspringen wollen, es legt sich wie ein kühles Tuch dieser Zauber mir über das Gesicht. Wetterwendisch und launenhaft war der April, aber hier ist es nicht so schlimm, denn von hier aus wandert der Blick über die Höhen und über Täler in die weite, weite Ferne, dorthin, wohin wir immer wandern wollen und wo unsere Sehnsucht ruht. Freilich ist die Heimat immer dort, wo ich nicht bin, aber hier fühle ich doch, daß die Heimat schöner und leiser spricht, als in der Ebene, wo die Last des Lebens viel schwerer wiegt.

*

Tatra Weszterheim ist ein Höhenluftkurort, der das ganze Jahr geöffnet ist, an der Südseite der Hohen Tatra, auf tschechischem Gebiet gelegen. Ringsum tiefe Fichtenwälder, die uns reich mit Kraft und Luft beschenken. Man muß bis Poprad Velka fahren, es ist die Kaschau—Oderberger Bahn, und von hier aus fährt man in einer Stunde mit der Bergbahn nach oben ... Das Klima hat subalpinen Charakter, der Luftdruck ist gering, die Luft ist rein und vollständig staubfrei, der Ort ist gegen Nordwinde vollständig geschützt. Die Temperatur ist um einige Grade niedriger als im Flachlande, die Temperaturschwankungen sind gering, eine plötzliche Luftabkühlung kommt selten vor. Die Niederschläge sind außer im April mäßig, jedenfalls geringer als z. B. im Riesengebirge. Das Wasser fließt schnell ab und die Wege sind bald trocken. Auch im Winter ist die Luft trocken, und der Feuchtigkeitsgehalt ist sehr gering. Hier in über tausend Meter Höhe gibt es das ganze Jahr hindurch meist sonnige Tage. Auch wenn die Niederschläge größer sind, läßt die wasserarme Luft doch die Sonnenstrahlen rasch hindurch, so daß der Aufenthalt im Freien niemals unangenehm empfunden wird. Wegen der Trockenheit der Luft sind tiefere Temperaturen leicht zu ertragen. Hier hat in Weszterheim die kranke Menschheit eine Stätte der Erholung und der Gesundung gefunden. Vom Nervenleiden auch leichterer Natur, Blutarmut, Herzleiden, Basedowsche Krankheit, Skloroſe, Asthma, Lungenschwäche, Stoffwechselerkrankungen, Blutwallungen und gesteigerter Blutdruck, Lungen- und Kehlkopfleiden, das wird hier in den überall verteilten Sanatorien sachkundig behandelt. Offene Tuberkulose und Geisteskranke bleiben ausgeschlossen.

Zu den Heilfaktoren gehören Liegekuren, Bäder, Wasserkuren, Massage, elektrische Heilmethoden, Röntgen-, Diätkuren, Luft- und Sonnenbäder usw. Die Wohnungen tragen den verschiedensten Ansprüchen Rechnung. Alle Ansprüche werden berücksichtigt, der Preis — was ja für den Nichteingeweihten wesentlich ist — stellt sich für Verköstigung (5 Mahlzeiten pro Tag), Wohnung und ärztliche Behandlung pro Person von 90 bis 150 Tschechenkronen (also 22 bis 40 zl) pro Tag. Gemeinsame zweibettige Zimmer inkl. ärztlicher Behandlung stellen sich billiger (nämlich von 60 Tschechenkronen ab).

Wer in diese Sanatorien in der Tatra fahren will, muß sich immer rechtzeitig mit den Badedirektionen in Verbindung setzen, da besonders in der Hochsaison nicht dafür die Garantie übernommen werden kann, auch wirklich freie Zimmer zu bekommen. Für die Kuren im Frühjahr sollte sich jeder Reisende folgende Gegenstände als besonders wichtig mitnehmen: zwei warme Decken, ein Kopfpolster, Pelz oder wattierten Mantel und einen bis über die Knie reichenden Fußsack (für die Liegekuren).

An Zerstreuungen und Sport bietet Sommer und Winter mancherlei Abwechslungen, alles freilich nur im Rahmen der Vorschriften, denn ein reiner Kurort ist keine Vergnügungsstätte. Der leitende Chefarzt ist Dr. Michael Guhr, sein Vertreter ist Dr. Paul Kunsch, beides berühmte Spezialärzte, die internationalen Ruf genießen. Eine ganze Reihe von Assistenzärzten und geschultes Pflegepersonal steht den Kranken zur Verfügung. Wer hier seine gründliche Auffrischung erleben will, muß freilich eins berücksichtigen, er muß strenge Disziplin halten —, aber das ist gar nicht einmal schwer, denn die Schönheit der Natur zaubert in unsere Herzen das Gefühl der Freiheit, und dann bringt man mancherlei unbequem scheinenden Verzicht gern.

Zeitschriftenschau.

„Die Biene", Monatsschrift für die Jugend, Heft 8, April 1930, Preis: jährlich zl 7.50, halbjährlich zl 4.—, für das Einzelheft zl 0.85. „Die Biene" und „der Bienen"-Verlag ist seit dem 1. April d. Js. nach Posen verlegt worden, was für das Ansehen der Zeitschrift nur von Nutzen sein kann. Das neue Heft zeigt, wie groß das Interesse für die Jugendzeitschrift ist. Nicht nur deutsche Kinder aus Polen, sondern auch aus anderen Ländern, wie Tschechoslowakei (Brünn) und sogar aus dem entfernten China, beteiligen sich durch Aufsätze und Zeichnungen (Königsberg i. Pr.) an dem Unternehmen. Daß diese Annäherung der deutschen Jugend von ganz hervorragender Bedeutung ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Aber noch erfreulicher ist es, daß Erwachsene, und zwar so bedeutende Männer wie Rudolf Herzog, ihre Zeit und ihr Interesse der „Biene" schenken. Der von Rudolf Herzog für die „Biene" geschriebene Geleitspruch wird sicher viele, die der „Biene" noch fernstehen, auf sich aufmerksam machen. Da der Geleitspruch als Autogramm in der Zeitschrift erschienen ist, werden alle Freunde unseres Dichters zugleich Gelegenheit haben, mit der Handschrift dieses bedeutenden Mannes bekannt zu werden.

× **Letzte große Frühjahrsauktion in Danzig am 7. und 8. Mai.** Am 7. und 8. Mai kommen in Danzig zum Verkauf: 70 Bullen, 100 hochtragende Kühe, 250 hochtragende Färsen, 15 Eber und 35 Sauen der Yorkshire-Rasse. Die Zuchtviehpreise in Danzig haben augenblicklich einen Tiefstand erreicht, wie er bisher noch nicht beobachtet worden ist; besonders billig sind die Färsen und Zuchtschweine. Da zum Herbst wieder mit steigenden Preisen zu rechnen ist, wird Interessenten dringend empfohlen, etwaigen Bedarf jetzt zu decken. Derartig niedrige Preise dürften sobald nicht wieder kommen. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Verladung besorgt das Büro. Dolmetscher stehen auf Wunsch zur Verfügung. Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung. Bei vorheriger Einsendung des Kaufpreises werden auch Tiere auf Bestellung geliefert. — Kataloge versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig. Sandgrube 21.

× **Große Schweineauktion in Danzig.** Gelegentlich der großen, letzten Frühjahrsauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft kommen am 7. Mai in Danzig 15 Eber und 34 hochtragende Sauen der Yorkshirerasse zum Verkauf. Die bedeutendsten Stammzuchten stellen diesmal aus, das Material ist infolgedessen hervorragend. Bei der großen Bedeutung, die die Schweinezucht für Polen infolge des deutsch-polnischen Handelsvertrages erhalten wird, dürfte es sich empfehlen, zur Verbesserung der Zuchten jetzt gutes Material zu kaufen, weil es augenblicklich sehr billig ist. Auf der letzten Auktion kosteten die Eber und Sauen im Durchschnitt nur 450 Złoty. Danzig ist völlig frei von Seuchen, zur Verhütung einer Ansteckung auf dem Transport werden die Tiere schutzgeimpft. Verladung besorgt das Büro, Zuchttiere nach Polen 50 Prozent Frachtermäßigung. Złoty werden in Zahlung genommen. Kataloge versendet kostenlos die Danziger Schweinezuchtgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

× **Wieder aufgefunden** ist die entführte 5jährige Aniela Wieczorek. Sie war von einer Frau Kominowska aus der Sandstraße entführt worden. Auf dem Bahnhofe wurde sie angehalten, als sie mit dem Kinde Posen verlassen wollte.

× **Festgenommen** wurde, wie der „Dziennik" berichtet, am Karfreitag im Wojewodschaftsgebäude ein Mann, den man für einen Strolch hielt. Bei seiner Durchsuchung entpuppte er sich als der frühere Bürgermeister Jan Binder in Gollantsch, gegen den ein Disziplinarverfahren wegen verschiedener Veruntreuungen schwebt. Bei ihm fand man Dietriche, Lichte, Wachs usw.

× **Seinen schweren Verletzungen** erlegen ist der von einem Zuchtbullen verletzte Kaźmierczak in der Anstalt der Barmherzigen Schwestern.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,78 Meter wie am Montag früh, gegen + 0,77 Meter am Sonntag und + 0,76 Meter am Sonnabend früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel neun Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 23. April: 4.48 Uhr und 19.10 Uhr.

× **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 23. April:** 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplatten-Konzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 14.30 bis 14.45: Landfrauenecke. 16.35 bis 16.55: Bildfunk. 16.55 bis 17.15: Französische Plauderei. 17.15 bis 17.45: Kinderfunk. 17.45 bis 18.45: Nachmittags-Konzert. 18.45 bis 18.55: Beiprogramm — Verschiedenes. 18.55 bis 19.05: Heiteres. 19.05 bis 19.25: Interessantes aus aller Welt. 19.25 bis 19.45: Leibesübung. 19.45 bis 20.30: Vorträge. 20.30—22: Abend-Konzert. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport. 22.15 bis 24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka.

× **Programm des Deutschlandsenders für Mittwoch, 23. April, Königswusterhausen:** 10: Ferienfunk. 10.35: Mitteilungen des Reichs-Städtebundes. 14.30: Kinderbastelstunde. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag „Bilder aus der praktischen Arbeit des Volksschullehrers". 16.30: Nachmittags-Konzert von Hamburg. 17.30: Partitur und Klavierauszug. 17.55: Vortrag „Bedeutung der genossenschaftlichen Geldwirtschaft". 18.20: Besinnliche Viertelstunde. 18.40: Spanisch für Anfänger. 19.05: Vortrag „Verkehr und Verkehrsbewältigung in den Großstädten". 19.30: Beamtenfunk. 20: Programm der Aktuellen Abteilung. 20.30: „Wie es uns gefällt". 21.30: Lustige Musik. 22.30: Kartenspiele, anschließend deutsche Tänze und Märsche.

---

* **Aus dem Kreise Posen.** Auf dem Rittergute Jeziorki wurde Franciszek Kaźmierczak von einem wild gewordenen Zuchtbullen übel zugerichtet und mußte dem Posener Stadtkrankenhause zugeführt werden.

* **Aus dem Kreise Posen, 21. April.** Zwei räuberische Ueberfälle wurden am 16. d. Mts. verübt. Auf der Chaussee Zegrze—Krzesinki wurde der Almosenempfänger Stanisław Banaszek überfallen, und es wurden ihm unter Drohung mit einem Revolver 15 Złoty geraubt. Auf derselben Chaussee wurde einige Stunden später der Kutscher Czesław Błaszak, der beim Händler Wincenty Dlubaty in Schroda in Diensten steht und mit einem Fuhrwerk auf dem Nachhausewege war, von zwei bewaffneten Männern überfallen. Man verlangte von ihm Geld. Da er solches nicht hatte, schoß man auf Blaszak und traf ihn in die Seite.

Wettervoransage für Mittwoch 23. April.

= **Berlin, 22. April. Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin veränderliches Wetter, nur vorübergehend etwas wärmer. — Für das übrige Deutschland: Im Süden und Südosten ziemlich heiter mit Erwärmung; sonst veränderlich.**

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Ag. P. 1. Das Attest eines Privatarztes genügt in diesem Falle nicht; es ist vielmehr das eines Kreisarztes erforderlich. 2. Im allgemeinen werden vier Wochen bewilligt.

P. St. in S. Nach unseren Feststellungen ist die Auffassung Ihres zuständigen Finanzamtes richtig und jeder Einspruch dagegen aussichtslos. Immerhin könnten Sie es ja einmal mit einem Einspruch gegen die Veranlagung bei der Finanzkammer versuchen. Wir raten jedoch, es auf eine Pfändung nicht ankommen zu lassen, da diese mit großen Unkosten verknüpft ist, die Sie im Falle der sehr wahrscheinlichen Ablehnung Ihres Einspruchs erheblich belasten.

N. T. in B. 1. Aus Ihrer Darstellung geht nicht einwandsfrei hervor, auf welcher Grundlage die Einigung zwischen Ihrem Vorstande und dem früheren Jagdpächter „im Guten" erfolgt ist. Falls der Vorstand nicht ausdrücklich auf die Zahlung der ersten Jahrespachtrate dabei verzichtet hat, könnte eine gerichtliche Klage gegen den früheren Jagdpächter auf Grund des Vertrages mit Aussicht auf Erfolg angestrengt werden. 2. Wenn Sie seinerzeit zu Unrecht zur Reinigung des Vorflutgrabens gezwungen worden sind, so ist die Gemeinde zur Zurückerstattung Ihrer Unkosten verpflichtet.

Kino-Programm.

Apollo — Die Geister der Wüste, Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Dusze w Niewoli. 5 Uhr.
Renaissance — Das Recht des Blutes. 5 Uhr.
Stylowe — Nächte in den Wüsten. Tonfilm 5 Uhr.
Wilsona — Der lachende Mann. 5 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Kochvorführungen.** Die Firma F. Peschke, Inh. M. Mönnig, Poznań, St. Martinstr. 21, veranstaltet ab Donnerstag von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr Kochvorführungen. Ein Mittagessen in 5—15 Minuten. Kostproben werden verabfolgt. Kein Vitaminverlust. (Siehe heutige Anzeige.)

= Sichere und milde Wirkungsweise sind Voraussetzungen für ein gutes Abführmittel. Deshalb ist Darmol Abführschokolade so beliebt und wird von Aerzten schon seit Jahrzehnten als das geeignetste Mittel zur Behebung von Stuhlverstopfung bei Kindern und Erwachsenen empfohlen.

= **Kudowa, das Herz-, Frauen- und Nervenbad.** Die große Zahl der Anmeldungen zu dem vom 9. bis 12. Mai stattfindenden ärztlichen Fortbildungskursus zeigt das große Interesse, das die Aerzteschaft dieser zum erstenmal im deutschen Osten stattfindenden wissenschaftlichen Veranstaltung entgegenbringt. — Der erste Bauabschnitt des bereits gemeldeten großzügigen Umgestaltungsprogramms — der Neubau einer Trink- und Wandelhalle — ist vollendet. Kurdirektor Michelsen, bekannt aus seiner langjährigen Tätigkeit in Bad Harzburg, hat am 1. April die Leitung der Badeverwaltung übernommen.

= **Bad Landeck in Schlesien.** Pläne für die Sommerreise werden jetzt entworfen und nach dem Orte gesucht, der möglichst recht vielen Wünschen eine Erfüllung verspricht. Wer Berge und Täler liebt, herrliche Wälder und grüne Auen, der findet in Bad Landeck in Schlesien den idealen Badeort mit herrlichster Umgebung. Das Bad bietet gesellschaftliches Leben, die Berge und Wälder Ruhe und Frieden. Die stark radioaktiven Schwefelthermen und Moorbäder bringen auch in verzweifelten Fällen Heilung bei Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden und Alterserscheinungen. Die Kurkapelle beginnt am 17. Mai, bis dahin sorgt eine Lautsprecheranlage für musikalische Unterhaltung. Das Kurhaus, in neuer Verwaltung, ist bereits seit Ostern eröffnet.

Wojewodschaft Posen.

Der Raubmord an Dekan Robowski aufgeklärt.

† **Bromberg, 21. April.**

Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, wurde vor einigen Monaten der Dekan Robowski in Sadke, Kreis Wirsitz, ermordet und die Wohnung des Geistlichen ausgeraubt.

Den Bemühungen der hiesigen Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Raubmörder zu verhaften. Am 15. d. Mts. wurde einer der Täter namens Josef Stolc festgenommen, der nach anfänglichem Leugnen zugab, an dem Raubmord beteiligt gewesen zu sein und der als den eigentlichen Mörder einen Komplizen namens Feliks Ptak bezeichnete. Durch die Verhaftung des Stolc war letzterer gewarnt und hielt sich verborgen. Auf die sofort telegraphisch ausgesandten Steckbriefe hin konnte Ptak aber am 18. d. Mts. in Wongrowitz verhaftet werden. Er wurde den Polizeibehörden in Bromberg übergeben.

Die Täter haben eine ganze Reihe von Verbrechen auf dem Gewissen. Nach erfolgter Vernehmung des Ptak werden wir ausführlich berichten.

---

† **Margonin, 21. April.** Selbstmord durch Einnehmen von Gift verübte die 30jährige Apothekergehilfin Aniela Wichówna. In einem an den Arzt gerichteten Briefe bat sie diesen, er möchte durch einen Stich mit einer Nadel ins Herz sich überzeugen, ob der Tod tatsächlich eingetreten sei.

□ **Rawitsch, 21. April.** Billige Ostereier wollte sich die Hausangestellte des hiesigen Händlers St. verschaffen. Sie begab sich — und das schien nicht zum erstenmal — zu diesem Zweck am Karfreitag abend zu dem Kaufmann Cw. am Markt. Ihr Vorhaben schien vom Glück begünstigt zu sein. Die Ladenklingel versagte, und leichter als es sich die Diebin wohl dachte, war sie im Besitz einer Menge — einige Kilogramm — Osternäschereien. Doch da nahte auch schon das Unheil. Kaufmann Cw. hatte schon längst gemerkt, daß er in seinem Geschäft stille Teilhaber habe, hatte deshalb die Ladenklingel abgestellt und sich selbst hinter dem Ladentisch versteckt gehalten. Seine Mühe wurde belohnt. Er konnte die Diebin festnehmen und der Polizei übergeben.

□ **Rawitsch, 22. April.** Wie man eine Stadt in Aufregung versetzt. Am Karfreitag abend verkündete die Sirene Feuer. Die Spritzen waren auch bald zur Ausfahrt bereit — aber die Brandstelle? Wilde Gerüchte gingen von Haus zu Haus, ein Erkundigungsauto raste durch die Stadt, selbst die Feuerwehr wußte nicht, woran sie war. Endlich hörte man, daß ein Haus am Wilhelmsplatz brenne. Alle Geräte mit der Motorspritze waren bald an Ort und Stelle, um ein Feuer — im Ofen zu löschen. Ein phantasievoller Passant hatte nämlich aus roterleuchteten Fenstern — ein roter Lampenschirm täuscht — und aus einer starken Rauchwolke über dem Dache — der Qualm stieg aus dem Schornstein heraus — auf Hausbrand geschlossen und die Alarmierung der Wehr veranlaßt.

□ **Rawitsch, 16. April.** Hat hier jemand geschossen? Am Mittwoch spät abends erschien in größter Aufregung der Landwirt B. Pacek aus dem benachbarten Polajewko bei der hiesigen Polizei und meldete, daß bei ihm jemand einen Revolverschuß in sein Zimmer abgefeuert habe. Die Polizei begab sich sofort an Ort und Stelle, um den Tatbestand aufzunehmen. Bei der Vernehmung erklärte das Dienstmädchen des P., den Schuß deutlich gehört zu haben. Die Kugel flog sogar dicht an ihrem Kopfe vorbei. (?!) Das Wunderbare an der ganzen Geschichte ist aber die bereits festgestellte Tatsache, daß der Schuß von keinem — auch dem allernächsten Nachbar nicht — gehört wurde. Die Polizei folgt hier jedoch einer gewissen Spur.

† **Kotusch, Kr. Schmiegel, 18. April.** Wirtschaftsverkauf. Die dem Landwirt Arnold Rauhut gehörende Wirtschaft ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Rauhut aus Moschin über. Zur Wirtschaft gehören 20 Morgen Ackerland und 20 Morgen Wiesen. Der Kaufpreis betrug 40 000 Złoty.

× **Jarotschin, 21. April.** Vom Zuge überfahren. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag fuhr auf unserem Bahnhof in der Nähe des Güterschuppens eine Maschine auf die Drehscheibe, um auf ein anderes Gleis einzubiegen. Der Heizer, ein F. Kosmala aus Ciświca, stieg ab, um von dem Wärterhäuschen aus unmittelbar am Rande der Scheibe den Mechanismus einzuschalten. Noch bevor er aber das Häuschen erreicht hatte, wurde er von der bereits fahrenden Lokomotive erfaßt und derart an die Seitenwand gepreßt, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Nach knapp einer Stunde verstarb der Unglückliche.

× **Zerkow, 21. April.** Zusammenprall. Auf dem in der Nähe liegenden Gute Z. war einer der Fuhrleute gerade im Begriff, mit seinem Wagen den Hof zu verlassen, als ihm in scharfem Tempo ein anderer Wagen entgegenkam. Da die Durchfahrt zu schmal war, prallten die beiden Fuhrwerke aufeinander. Ein Pferd wurde von der Deichsel förmlich durchbohrt und mußte auf der Stelle getötet werden, während ein anderes schwere Verletzungen davontrug. Der Schaden ist bedeutend.

§ **Kempen, 21. April.** Taschendiebstahl. Am Karfreitag wurde einer Arbeiterfrau aus Perzów, die nach Kempen gekommen war, um Feiertagseinkäufe zu tätigen, ihre ganze Barschaft in Höhe von 50 Złoty nebst Beutel aus der Kleidertasche gestohlen. Die Taschendiebe konnten unerkannt entkommen.

§ **Kempen, 21. April.** Feuer. In der Karfreitagnacht brannte in Szklarka mieleńska bei dem Wirt Kaletta das Wohnhaus und die Scheune vollständig nieder. Die Brandursache ist noch nicht geklärt, jedoch vermutet man, daß das Feuer durch unvorsichtiges Hantieren beim Kuchenbacken entstanden ist.

§ **Grembanin, 20. April.** Grobe Bauernfängerei. Während des letzten Jahrmarktes in Wieruszów hatte eine Frau aus Grembanin die Absicht, für ihre für 280 Złoty verkaufte Kuh eine andere zu kaufen. Im geeigneten Augenblick kam zu ihr ein unbekannter Mensch und bat sie, sie möge für ihn das in der Nähe stehende Pferd kaufen, da der Eigentümer des Pferdes auf ihn selbst nicht gut zu sprechen sei und es ihm nicht niedriger als für 360 Złoty abgeben wolle. Er sei aber fest überzeugt, daß er es für 280 Złoty lasse. Die arme Frau, nichts Böses ahnend, ging hin und kaufte das Pferd für ihre 280 Złoty. In diesem Augenblick verschwanden der Besitzer des Pferdes und der unbekannte Mensch und ließen die Frau mit ihrem gekauften Pferde, das einen Wert von 50 Złoty hatte, zurück. Die Betrüger konnten unerkannt entkommen. Solche und ähnliche Fälle sind hier an der Tagesordnung.

Die Posener Osterspiele.

Ein Ueberrumpelungssieg. — Fabelhaftes Pech. — Rehabilitiert. — Der gute Eindruck.

In einer Zeit, da die politischen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland einer harten Probe ausgesetzt sind, verpflichtete der Ligameister die Berliner „Minerva", die in der Tabelle Berlins hinter „Tennis-Borussia" rangiert. Und er tat gut daran; denn diese stämmige Mannschaft hat guten Fußball gezeigt und zu ihrem Teile dazu beigetragen, daß die Osterspiele, die vom Wetter stark begünstigt waren, ein Sportereignis ersten Ranges wurden. Es wird wohl kaum Zuschauer gegeben haben, die nicht an beiden Tagen mit sportlicher Befriedigung den Platz verlassen haben.

Am Sonntag wurden die Gäste einfach überrumpelt. Schon in der ersten Minute kommt „Warta", die in der besten Besetzung antrat, zum Anfangserfolg. Eine Kombination Wojciechowski—Przybysz—Staliński schließt Kniola durch Flachschuß ab. 1:0. Zwei Minuten darauf verwandelt Staliński eine Flanke Radojewskis. Unter die Latte; Dreiecksto̱r. 2:0 für Warta. Das Publikum rast. Die Gäste sind etwas konsterniert, aber bald merkt man, daß sie noch zu Worte kommen werden. Nach einem Lattenschuß des gefährlichen Kniola (8. Minute) vergibt Iwankowsky eine Chance. Kaum ist dann ein von Kniola gut gemeinter Ball in die Ecke pariert, als am Tor der Wartaner zum ersten Male Fortuna eingreift: **der Pfosten rettet.** Die Berliner tragen ein schönes, weitmaschiges Spiel vor. Eine äußerst brenzlige Situation vor dem „Warta"-Tor klärt Fontowicz, der oft einen „Teddy" in seinem Heiligtum zu haben scheint. Fünf Minuten vor der Pause muß der Berliner Torwächter vor einer Bombe von Przybysz nochmals kapitulieren. Der Posener Trainer hebt beide Hände.

In der zweiten Halbzeit setzen die an Rasen gewohnten Gelbblauen alles daran, den Vorsprung der Grünen aufzuholen, haben aber neben einiger Schußunsicherheit ausgesprochenes Pech. Es will und will auch nichts gelingen. Andererseits kann aber „Warta" nicht den Sieg mit einem vierten Treffer besiegeln. Nach der 25. Minute wirds etwas derb: Radojewski und Gottschalk müssen vom Platz und werden „operiert". Inzwischen geht der flotte spannende Kampf weiter. Obwohl keine Partei einen zählbaren Erfolg buchen kann, kommen die Zuschauer ganz auf ihre Kosten. Tormomente regnet es förmlich. Es bleibt bei 3:0.

Am Ostermontag hatte man einen Sieg der Berliner, die am Vortage ein 3:2 durchaus verdient hätten, nicht von der Hand gewiesen. Der Beginn war aber nicht verheißungsvoll: Seifert knallt, frei vor dem Tor, scharf daneben. Kagemann, der mit seinem Abstoß weit über die Mitte imponiert und eine Klasse für sich darstellt, wie sein effekthaschendes Gegenüber, hat bald zu tun, aber doch haben die Gäste mehr vom Spiel, was schon in dem Eckenverhältnis 9:2 für „Minerva" zum Ausdruck kommt. Prächtige Situationen wechseln ab, bis in der 26. Minute . . . ein Selbsttor die Wartaner in Führung bringt. Kagemann faßt sich an den Kopf, ähnlich wie einst Zamorra, Spaniens berühmter Torwächter, nach dem entscheidenden Treffer im Olympia-Spiel gegen Italien. Doch hier kommt der Ausgleich neun Minuten darauf durch Iwankowsky. Nach der Pause wird erbittert um den Sieg gekämpft, mit dem gleichen Pech der Berliner wie tags zuvor. In der 40. Minute wird ein gefährlicher Durchbruch Stalińskis noch im letzten Augenblick gestoppt. Die letzte Minute bringt noch die 9. Ecke gegen Warta; aber die Würfel sind gefallen: Minerva hat dem polnischen Meister ein überlegenes Remis aufgenötigt.

Die Gäste spielten am Sonntag in folgender Besetzung: Strache (später Kagemann); Brose, Bredschneider; Tilgner, Gottschalk, Weid; Seifert, Thiedemann, Iwankowsky II, Iwankowsky I, Zimmerling. Am Montag erfuhr die Mannschaft, ohne Thiedemann, eine kleine Umstellung. Warta trat ohne Radojewski an.

Was die Schiedsrichterfrage anlangt, so hätte man sich einmal Nawrocki gewünscht.

An beiden Tagen wohnten etwa 4000 Zuschauer den Kämpfen bei. jr.

Die **internationalen Fußballkämpfe in Polen** (außer „Minerva"—„Warta") hatten folgende Ergebnisse: In Krakau wurde „Wacker" (Wien) von „Cracovia" 1:0 geschlagen. Das einzige Tor schoß Kossok. In Warschau schlug „Polonia" die Wiener „Hakoah" am 1. Feiertage 4:1 (drei Tore fielen innerhalb 7 Minuten), um am Tage darauf 2:0 zu unterliegen. In Königshütte wurde die Breslauer „Hertha" von einer Kombination des A. K. S. und Naprzód 8:1 nach Hause geschickt, während eine stärkere Kombination gegen „Wacker" (Wien) 10:2 das Nachsehen hatte. In Bielitz schlug „B. B. S. V." die tschechische Mannschaft „Kosice" 2:1, während „Hakoah" von den Gästen 6:2 geschlagen wurde. In Lemberg besiegte „Attila" (Budapest) die Ligamannschaft von „Pogoń" 3:1 und „Hasmonea" 2:0. In Ostrowo erzielte „Ostrowja" gegen den „Breslauer S. C. 08" ein 5:2, wurde aber am zweiten Tage 5:4 besiegt.

Das einzige Ligaspiel gewann „Wisła" gegen die mit Smoczek antretende „Garbarnia" 3:1.

Die Berliner Boxer (eine Kombination von „Heros" und Makkabi") unterlagen in Lodz 9:7, gewannen aber dafür in Warschau 11:5.

In Budapest soll Polen durch eine Kombination Lodzer Mannschaft vertreten werden, und zwar durch: Pawlak, Glon (Warschau), Dziembała (Schlesien), Sewerynjak Trzonek, Meyer Konarzewski und Stibbe.

Das angekündigte Hockeyturnier in Siemianowice kam nicht zustande. Der Hockeyklub Siemianowice spielte ohne Sojka gegen den „H. C. Bleischarley" und verlor 2:0.

Der Tennis-Weltmeister der Berufsspieler, Karl Kozeluh, ist in Beaulieu von Tilden 6:4, 6:4 geschlagen worden.

Vor 10 000 Zuschauern schlug die Prager „Sparta" eine Repräsentation von Stockholm 2:1.

Die Posener Bezirksspiele brachten folgende Resultate: Sokół (Lissa)—H. C. P. 2:1 (0:1), Sparta—Wiktorja (Jarotschin) 1:1 (1:0), Legja—Stella (Gnesen) 3:0.

Das Spiel zwischen L. K. S. und L. T. S. G. um den Pokal des „Kurjer Łódzki" verlor der Benjamin der Liga 5:4 (1:2).

Beim Finale der deutschen Boxmeisterschaften, das in Köln zum Austrag kam, ist der Münchener Muyfers von Boeselmann (Köln) in der zweiten Runde k. o. geschlagen worden.

Schwierigkeiten bezüglich Ratifizierung des Handelsvertrages.

V Die Einführung der neuen Agrarzölle in Deutschland hat in den polnischen politischen Kreisen lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Der polnische Gesandte in Berlin hat bekanntlich den Auftrag erhalten, bei der deutschen Regierung wegen der Erhöhung der Agrarzölle zu intervenieren. Ebenso hat Polen beim Völkerbund in Genf Protest eingelegt.

Bereits am 14. April hat die polnische Gesandtschaft an das Auswärtige Amt eine Verbalnote gerichtet, in welcher die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Tatsache gelenkt wird, dass die Zollerhöhung nicht nur dem Geiste des Genfer Abkommens über den Zollfrieden widerspräche, sondern auch das am Tage der Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages bestehende Gleichgewicht der gegenseitigen Interessen zuungunsten Polens verschiebe. Die polnische Regierung behält sich daher Gegenmassnahmen vor.

Eine Voraussage über die künftige Gestaltung der gegenseitigen Wirtschaftsverhältnisse aufzustellen, ist nicht leicht. Was in Erfahrung gebracht werden konnte, lässt sich vorsichtig dahin auslegen, dass Polen sofort mit Frankreich und der Tschechoslowakei, als denjenigen Ländern, mit denen Tarifverträge abgeschlossen wurden, Verhandlungen anknüpfen wird, um die tarifmässigen Bindungen für eine ganze Reihe von Artikeln auf dem Gebiete der Metall-, Maschinen- und elektrotechnischen Industrie entweder ganz zu beseitigen oder mindestens abzuschwächen. Dadurch wird Polen freie Hand erhalten, um die Einfuhrzölle für deutsche Metallerzeugnisse, Maschinen und elektrotechnische Apparate und Artikel zu erhöhen.

Noch eine andere Möglichkeit wäre in Betracht zu ziehen, und zwar die Fortsetzung des Wirtschaftskrieges, der nach polnischer Auffassung für Polen nicht ungünstiger wäre, als der Handelsvertrag, da heute die meisten deutschen Agrarzölle die im Jahre 1925 festgesetzten Kampfzölle für polnische Artikel bei weitem überschreiten.

Rückgang der Hopfenausfuhr.

p. Die Bilanz des Aussenhandels mit Hopfen hat sich im Jahre 1929 verschlechtert, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt (in je 1000 Zloty):

	Ausfuhr	Einfuhr
1927	18 715	4 722
1928	16 959	1 718
1929	4 603	1 447

Zu dieser ungünstigen Gestaltung trugen nicht wenig die in den letzten Jahren eingetretenen Preisstürze bei; es wurden nämlich notiert (in Zloty) für 1 q:

	für Ausfuhrhopfen	Einfuhrhopfen
1927	1 072	1 756
1928	795	1 034
1929	446	832

Die Preise sind somit an einem Punkte angelangt, wo sie lähmend auf die Produktion einzuwirken beginnen.

Die zweite wesentliche Ursache des Rückganges der Ausfuhr sind Einfuhrbeschränkungen in Deutschland und der Tschechoslowakei. Die Ausfuhr nach Deutschland, wo der Hopfenbau nach Ausrottung der pseudoperenospora humuli bedeutend gesteigert werden konnte, sank von 9 631 000 zl (1928) auf 3 091 000 Zloty (1929). Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei schrumpfte infolge der teilweisen Aufhebung der Transitlager, die grosse Mengen polnischen Hopfens aufgenommen hatten, von 4 043 000 auf 333 000 zl zusammen.

Die Hopfenproduzenten sehen sich deshalb genötigt, sich nach anderen Absatzmärkten umzusehen. Zu Beginn des laufenden Jahres hat das Warschauer Syndikat der Hopfenpflanzer eine kleine Partie Lubliner Hopfen (30 q) zum ersten Male in Italien abgesetzt und damit bei den Abnehmern volle Anerkennung gefunden. Die Beschickung des belgischen Marktes, auf dem der polnische Qualitätshopfen bereits seit längerer Zeit bekannt ist, soll in verstärktem Masse fortgesetzt werden.

Angesichts dieser Bemühungen wird erwartet, dass eine Verminderung der Hopfenanbaufläche, die gegenwärtig etwa 3600 ha beträgt, nicht eintreten wird.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

⊙ Wie verlautet, sind vom Präsidenten der Bank Gospodarstwa während seines neuerlichen Pariser Aufenthaltes in Besprechungen mit dem Präsidenten der Bank von Frankreich Grundlinien für zwei Transaktionen erörtert worden, die der Bank Kredite in Höhe von insgesamt 8 Mill. Dollar gegen Lombardierung ihrer Obligationen zuführen sollen. Der Abschluss dieser Verhandlungen soll in Kürze erfolgen.

⊙ Zwischen Gdingen und Oksywie, sowie zur Verbindung mit Orlowo soll demnächst eine schienenlose elektrische Bahn eingerichtet werden. Die Finanzierung erfolgt durch eine Anleihe in Höhe von 1 Mill. Schweizer Franken, die der Direktor der städtischen Verkehrsgesellschaft soeben mit einer Gruppe Schweizer Finanzleute abschliessen konnte.

Am 1. April ist Henryk Makoniecznikoff zum Generalvertreter des Syndikats polnischer Eisenhütten G. m. b. H. in Kattowitz für Danzig und Gdingen ernannt worden.

b. Der Hauptrat der Holzverbände richtete eine Denkschrift an das Verkehrsministerium, worin über die für die russische Holzdurchfuhr gewährten ermässigten Transitfrachten Einspruch erhoben wird.

b. In der nächsten Zeit wird in Trzebinia der Bau einer Farbenfabrik in Anlehnung an den Konzern Herrmann Wilhelm in Leipzig in Angriff genommen. Die Fabrikleitung wird mit einem Vertreter dieser Firma, Direktor Ormianer, der Gründer der Fabrik „Polska Barwa" in Końskie, übernehmen.

V **Vereinheitlichung des Börsengesetzes.** Bekanntlich sind bis jetzt nur einige vereinzelte Rechtsgebiete Gegenstand einer Gesetzesunifizierung gewesen. Ein Gesetz vom 2. September 1927 regelte vorläufig die Rechtslage in den einzelnen Teilen Polens, in welchen deutsches, russisches oder österreichisches Recht angewandt wird, ohne jedoch die Schwierigkeiten infolge der verschiedenen Rechtsformen grundsätzlich beseitigen zu können. Bei der Rechtsvereinheitlichung werden, wie man hört, in erster Linie Industrie und Handel berücksichtigt. Nach dem einheitlichen Wechsel- und Scheckrecht ist in den letzten Tagen im Dziennik Ustaw ein einheitliches Börsengesetz für sämtliche Effekten- und Produktenbörsen Polens veröffentlicht worden, das von den Fachkreisen mit grosser Befriedigung aufgenommen worden sein soll.

V **Das Institut für Konjunkturforschung über die Lage am Geldmarkt.** Das vor einigen Tagen erschienene Märzheft des Instituts für Konjunkturforschung beurteilt die Lage am Geldmarkt folgendermassen: Im Februar tritt nach der Saisonbelebung im Dezember und Januar auf dem Geldmarkte normalerweise stets eine gewisse Entspannung ein. Im laufenden Jahre jedoch war die saisonmässige Besserung auf dem Geldmarkte weniger hervortretend als in den abgelaufenen Jahren.

Die Wechselproteste, sowie der Privatdiskont haben eine weitere Steigerung erfahren, mit Ausnahme der Bank Polski, bei der die protestierten Wechsel von 6,12 Prozent im Januar auf 5,92 Prozent im Februar gefallen sind. Auch in Lodz hat der Privatdiskontsatz im Februar d. Js. nicht unwesentlich angezogen. Die Steigerung der Wechselproteste hat sich insbesondere in den Industrie- und Handelszentren bemerkbar gemacht, während in den landwirtschaftlichen Gebieten eher ein Rückgang eingetreten ist.

V **Steigerung der Spareinlagen in der P. K. O.** Im März d. Js. ist sowohl die Zahl der ausgegebenen Sparkassenbücher, als auch die Höhe der Spareinlagen stark gestiegen. Die Kapitalzunahme auf den Sparkassen betrug im März 10 405 497 zl, das ist 1 Million Zloty mehr als im Februar d. Js. und das Doppelte vom März 1929.

Der Gesamtbestand der auf Sparkassenbücher eingezahlten Einlagen betrug am 31. März 167 953 334 zl, was nach Hinzuziehung der aufgewerteten Einlagen einen Gesamtbetrag von 201 225 912 zl ausmacht.

Im März wurden insgesamt 20 300 neue Sparkassenbücher ausgegeben und 4522 Stück liquidiert, so dass die absolute Zunahme 15 778 Sparkassenbücher beträgt.

Die Gesamtzahl der am 31. März d. Js. gültigen Sparkassenbücher beträgt 485 263 Stück.

V **Die Tätigkeit der Roggenkommission im Lichte der Ausfuhrprämiierung.** Durch Vermittlung der Deutsch-Polnischen Roggenkommission ist in der Zeit bis 24. März, also während eines Zeitraumes von 5 Wochen, eine Gesamtmenge von 21 895 t Roggen verkauft worden. Für diese Menge wurden Ausfuhrscheine über einen Gesamtwert von 1 313 700 zl ausgegeben. Der grösste Teil der an anderer Stelle mitgeteilten Erhöhung der Ausfuhrprämiierung ist also auf das Roggenabkommen und die Tätigkeit der Kommission zurückzuführen, woraus wiederum hervorgeht, dass Polen bereits erheblichen Nutzen aus dem Abkommen gezogen hat.

Der durch die Vermittlung der Roggenkommission verkaufte Roggen wurde in folgende Länder ausgeführt:

Estland	1 500 t
Schweiz	900 t
Tschechoslowakei	2 310 t
Baltische Länder (via Deutschland)	17 185 t.

⊙ **Protest der Glashütten.** Der Verband der Glashütten, dem neuerdings wieder 15 Hütten beigetreten sind, hat sich mit einer Denkschrift an die Regierung gewandt, in der er darlegt, dass die Schliessung einer Reihe von Betrieben der Flaschenglasindustrie unvermeidlich sei, wenn das Spiritusmonopol seinen vertraglichen Verpflichtungen zur Abnahme von Flaschen nicht nachkomme. Das Spiritusmonopol kauft gebrauchte Flaschen auf, wodurch die Absatzmöglichkeiten der Flaschen herstellenden Betriebe eingeschränkt wird. Das Monopol soll neuerdings nur ca. 4 Millionen Flaschen abnehmen, während das vereinbarte Monatskontingent mehr als das Dreifache beträgt.

V **Umstellung in der Schnittholzausfuhr nach England.** Der englischen amtlichen Statistik zufolge hat die Einfuhr von polnischem Schnittholz in den letzten drei Jahren eine Umstellung erfahren. Während im Zeitraum Januar/Februar 1928 aus Polen für 275 660 Pfund Sterling weiches Schnittholz bezogen wurde, ging die Einfuhr in der gleichen Zeitspanne 1929 auf 79 893 Pfund zurück. In den ersten beiden Monaten 1930 stellt sie sich auf 78 769 Pfund.

Das entgegengesetzte Bild kann in dem Bezug von polnischem harten Schnittholz beobachtet werden, wobei im Januar/Februar 1928 33 320 Pfund, 1929 — 32 561 Pfund und 1930 — 63 548 Pfund durch die Statistisk festgestellt worden sind.

V **Die Ausfuhr von Erlenholz.** Das Finanzministerium hat bis jetzt Genehmigungen für die Ausfuhr von Erlenholz in Höhe von ca. 30 000 cbm erteilt. Die Erteilung von weiteren Ausfuhrgenehmigungen wird davon abhängen, ob der Bedarf des Inlandsmarktes, das ist der Furnierfabriken, gedeckt ist.

Das Ausfuhrkontingent, das im Vorjahre 100 000 cbm betragen hat, wird voraussichtlich im Laufe dieses Jahres eine Einschränkung erfahren müssen, zumal die Produktion infolge des milden Winters gering gewesen ist.

Andererseits wird jedoch behauptet, dass das Ausfuhrkontingent von 100 000 cbm ohne Gefährdung der Inlandsinteressenten ausgenutzt werden kann, weil die Industrie im vorigen Jahre Vorräte aufgehäuft hat, die sich naturgemäss in einer Verengung des Ankaufsvolumens auswirken müssen. Gegenwärtig sind die Abschlüsse in Erlenholz bei gleichzeitigem Anziehen der Preise sehr lebhaft.

V **Das Institut für Konjunkturforschung über die Lage der Holzindustrie.** In der eben erschienenen Ausgabe des Warschauer Instituts für Konjunkturforschung für März 1930 finden wir folgende Beurteilung der Lage der Holzindustrie:

Die Depression in der Holzindustrie, die auch im Monat März den Markt beherrscht hat, ist u. a. durch das niedrige Niveau der Eisenbahntransporte gekennzeichnet, die beispielsweise im Monat Februar um 9 Prozent gegenüber Januar zurücklagen. Die Sägewerke begrenzen unter Anpassung an die herrschende Wirtschaftslage in Erwartung einer leichten Befestigung die Holzaufkäufe auf das äusserste. Diese Tatsache hat natürlich einen starken Einfluss auf die Tendenz der Preisgestaltung. Die Rundholzpreise weisen einen nicht unwesentlichen Rückgang auf. Diesem Preisrückgang folgen u. a. auch Grubenholz, Papierholz und in der letzten Zeit auch Eichenklötze. Die rückläufige Preislinie, die sich in 3,3 bis 9,4 Prozeit für die einzelnen Sortimente in einem Monat ausdrückt, hat als Ursache neben der abgeschwächten Nachfrage auch die schwierige Lage der Holzproduzenten und der landwirtschaftlichen Kreise. Der Preisrückgang für Rundholz hat der Holzindustrie ermöglicht, die Preise für Schnittmaterial um ca. 3 Prozent zu ermässigen. Die Beschäftigungsbelebung der Sägewerke im Februar ist nicht auf eine konjunkturelle Erholung der Holzindustrie zurückzuführen, sondern stellt vielmehr eine übliche saisonmässige Erscheinung dar.

V **Die Durchfuhr von russischem Holz.** Nach amtlichen Daten hat der Durchfuhrverkehr russischen Holzes durch Polen im Februar gegenüber dem Vormonat stark zugenommen. Ziffernmässig zeigt er folgendes Bild:

Dezember	1929	21 982 t
Januar	1930	14 317 t
Februar	1930	24 227 t.

In diesen Mengen nimmt die Durchfuhr von Papierholz den breitesten Platz ein, die sich in folgenden Ziffern ausdrückt: 19 566 t Dezember 1929; 12 040 t Januar 1930; 13 257 t Februar 1930.

V **Der deutsch-polnische Handelsvertrag und die in Polen nicht hergestellten Maschinen.** In einigen Tages- und Fachzeitungen finden wir folgende Notiz, die mit Rücksicht auf ihren übereinstimmenden Wortlaut wohl von berufener Stelle herrühren dürfte:

„Es wird empfohlen, dass Firmen, die nicht durch die einheimische Industrie hergestellte Maschinen aus Deutschland beziehen wollen, nach wie vor Anträge auf Bewilligung von Zollnachlässen unterlassen, weil das Industrie- und Handelsministerium, sowie das Finanzministerium derartigen Anträgen bis zur Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages oder bis zu dem Zeitpunkt, an dem die polnische Regierung auf anderem Wege einige Bestimmungen dieses Handelsvertrages in Kraft treten lässt, nicht stattgeben wird."

Die gegenwärtige handelspolitische Lage dürfte leider mindestens noch einige Wochen, wenn nicht gar Monate dauern.

Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, dass wir Schritte eingeleitet haben, um die durch die deutsche und polnische Industrie aufgestellte Liste von Maschinen, deren Einfuhr in Polen frei sein wird, zu erhalten. Unsere Schritte sind bis heute ergebnislos verlaufen. Es ist uns jedoch zugesagt worden, dass uns die Liste noch vor Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages zur Verfügung gestellt wird.

Danziger Abschlüsse. „Sedag", Danziger Seidenverwertungs-Aktiengesellschaft, die Ende 1928 gegründet wurde, um die Verarbeitung der in Danzig produzierenden Kunstseide vorzunehmen, verzeichnet unter Einrechung des Verlustvortrages im ersten Geschäftsjahr für 1929 einen Verlust von 21 688 Gulden.

The Anglo-Asiatic Company Ltd.; diese bedeutende Fabrik für Tee und Schokoladen, verzeichnet für 1929 einen Umsatz von 1,4 Mill. Gulden und erzielte einen Gewinn von 41 663 Gulden.

Danziger Allgemeine Verkehrsbank Aktiengesellschaft schliesst das Jahr 1929 mit einem Reingewinn von 1101 Gulden ab.

Die Verbandstoff-Aktiengesellschaft — Danzig, Aktenkapital 100 000 Gulden, konnte im abgelaufenen Jahr bei einem Umsatz von 109 000 Gulden einen Reingewinn von 10 055 Gulden erzielen.

Die Walter & Fleck A.-G., eines der drei grossen Kaufhäuser in Danzig, erzielte 1929 einen Umsatz von 1 038 000 Gulden und verzeichnet daraus einen Reingewinn von 50 586 Gulden.

Danziger Verpackungs-Industrie A.-G. erzielte einschliesslich des Gewinnvortrages aus 1928 im Geschäftsjahre 1929 einen Reingewinn von 29 642 Gulden bei einem Warenumsatz von 446 700 Gulden.

V **Aufträge der sowjetrussischen Handelsdelegation in Warschau an die oberschlesische Hüttenindustrie.** Zwischen der Handelsvertretung Sowjetrusslands in Warschau und den oberschlesischen Eisenhütten-Industriellen finden gegenwärtig Verhandlungen statt, welche zum Ziele haben, dieser Industrie grössere Aufräge zu erteilen. Bekanntlich hat die Handelsmission Sowjetrusslands schon vor einiger Zeit einen Auftrag von 50 Millionen Zloty auf Lieferung von Stabeisen und Blechen erteilt. Die auf Grund dieser Abschlüsse erhaltenen Wechsel sind in Höhe von 25 Millionen Zloty durch die Bank Polski und die Staatliche Wirtschaftsbank diskontiert worden. Was den Rest anbetrifft, so finden gegenwärtig Verhandlungen mit einer holländischen und einer englisch-französischen Gruppe statt. Es verlautet, dass diese Finanzgruppe die übrigen Wechsel in Höhe von 25 Millionen Zloty ohne Obligo des Exporteurs diskontieren wird. Die näheren Bedingungen sind zurzeit noch nicht bekannt.

Märkte.

Produktenbericht. Berlin, 22. April. Wie gewöhnlich nach einer mehrtägigen Verkehrsunterbrechung kam das Geschäft am Produktenmarkt heute nur sehr schwerfällig in Gang. Weizen ist auf Grund der nunmehr mit Wirkung vom 25. April 1930 durch Verordnung erfolgten Zollerhöhung um 30 M. je Tonne nur sehr knapp angeboten. Forderungen lauten im allgemeinen demnach höher als am letzten Börsentage, es waren jedoch nur etwa 6—7 M. höhere Preise zu erzielen. Der Roggenmarkt liegt bei kaum veränderten Preisen ziemlich ruhig. Am Lieferungsmarkt entsprachen die Preissteigerungen für Weizen denen des Effektengeschäftes, die Roggenpreise neigten eher zur Schwäche, namentlich die Herbstsicht im Hinblick auf den vorzüglichen Saatenstand und das für die weitere Entwicklung ausserordentlich günstige Wetter. Für Weizenmehle wurden etwa 1 M. höhere Preise gefordert, das Geschäft am Mehlmarkte beschränkte sich auf kleine Bedarfskäufe. Hafer und Gerste sind verhältnismässig reichlich angeboten, es machte sich einige Enttäuschung darüber geltend, dass noch keine Entscheidung hinsichtlich einer Erhöhung des Wertes der Einfuhrscheine für Hafer ergangen ist. Die Preise für beide Futtergetreidearten werden unverändert genannt.

Butter. Berlin, 17. April. Die amtliche Berliner Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Grosshandelsindex (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 17. April unverändert. Tendenz: freundlich.

Kartoffeln. Berlin, 17. April. Weisse Speise 1,30 bis 1,60 RM, Rote Speise 1,40 bis 1,80 RM, Gelbfleischige 2,40 bis 2,70 RM; Fabrikkartoffeln 7 bis 7½ Pfg. je Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Berlin, 19. April. Auftrieb: 930 Rinder, darunter 143 Ochsen, 256 Bullen, 531 Kühe und Färsen, 800 Kälber, 1015 Schafe, 2443 Schweine, 160 Auslandsschweine. Zum Schlachthof direkt 327 Schafe, 926 Schweine. Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebes wurde von einer Notierung Abstand genommen. Bei Rindern, Schafen und Schweinen wurde bei steigenden Preisen geräumt, gute Kälber erzielten den alten Preis, geringe und leichte Kälber vernachlässigt.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 19. April. Gusserzeugnisse aus Halbedelmetallen. Seit dem 30. März d. Js. gelten folgende Preise: Kupferarmaturen 5.50 zl, Bronzearmaturen 6, Phosphorbronzearmaturen 6.30, Galanteriekupferguss 10 zl. Die Preise verstehen sich pro 1 kg loco Fabrik, ohne Verpackung, gegen bar.

Gusseisen. Die Preise für rohes Gusseisen schwanken seit dem 25. Mai 1929 zwischen 0.78 und 1.61 zl pro 1 kg loco Fabrik.

Zinkblech. Der Verband der oberschlesischen Zinkhütten notiert pro Quadrattonne Zinkblech franko Waggon Hütte folgende Grundpreise: Bei einer Bestellung von über 30 t 27 Pfund Sterling, bei einer Bestellung von weniger als 30 t 27 Pfund Sterling, 10 Schilling.

Verzinktes Blech. Die Warschauer Zinkwerke notieren seit dem 14. April d. Js. pro 1 kg verzinktes Eisenblech, franko Station Warschau, folgende Preise: 711×1422×0,45 mm 1.30 zl, 711×1422×0,50 mm 1.25 zl, 1000×2000×0.50 mm 1.27 zl. Es handelt sich um Ware erster Qualität; zweite Qualität wird um 6 Prozent billiger verkauft.

Handelseisen. Seit dem 1. Mai 1928 wird Handelseisen pro Tonne franko Waggon Hütte mit 350 zl plus 2 Prozent gehandelt.

Nägel und Draht. Das Zentralbüro der Nägel- und Drahtfabrikanten in Warschau notiert für 100 kg loco Bestimmungsstation folgende Preise: Nägel 65 zl, verzinkter Draht 97 zl, anderer Draht 80 zl. Für Nägel und verzinkten Draht Rabatt bis 5 Prozent, für andere Drähte bis 10 Prozent.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. April. Schon vormittags und an der Vorbörse bewirkten die aus der Industrie vielfach vorliegenden ungünstigen Nachrichten eine schwächere Stimmung. Publikumsorders lagen kaum vor, so dass die Spekulation heute fast ganz unter sich war. Neben den Arbeiterentlassungen im Leunawerk, beim Stahlverein usw. waren es vor allem die Meldungen vom vorläufigen Scheitern des italenischen Kunstseidenpaktes und von den Verlustabschlüssen bei den amerikanischen Kunstseidenaktien, die diesen Markt und auch die übrige Börse stärker nach unten beeinflussten. Auch der schwache Schluss der amerikanischen Börsen blieb nicht ohne Einfluss auf die Tendenz. Zu Beginn des amtlichen Verkehrs ergaben sich für die Hauptwerte häufig Abschläge bis zu 3 Prozent. Mansfeld erschienen mit Minuszeichen und wurden 85 nach 94.5 Prozent notiert. Bemerkenswert schwach eröffneten ferner Acu minus 5⅞ Prozent, Bemberg minus 6½ Prozent, Ostwerke minus 4½ Prozent, Polyphon minus 7¼ Prozent, Rheinisch Braunkohlen minus 4¼ Prozent, Siemens minus 3¾ Prozent und auch Farben minus 2⅞ Prozent. Verhältnismässig widerstandsfähig lagen dagegen A.E.G. und vor allem Reichsbahnvorzüge, die aus den bekannten Gründen sogar ⅜ Prozent anziehen konnten. Günstige Nachrichten bewirkten bei Thoeris-Oel eine 2prozentige Sonderbewegung nach oben, auch Schneider und Chade lagen geringfügig gebessert. Im Verlaufe hielt die schwächere Stimmung an den Effektenmärkten an, Acu, Bemberg und Polyphon konnten sich nur vorübergehend leicht erholen. Später wurde es wieder allgemein bis zu 1 Prozent schwächer, Acu verloren weitere 2 Prozent. Auch Hapag und Nordd. Lloyd gaben im Verlaufe bis auf 112 Prozent nach. Otavi notierten 53,5 M. nach 55⅛ M. am Sonnabend. Später setzten sich am Bankaktienmarkt Besserungen von 2—3 Proz. durch, ohne dass die übrigen Märkte jedoch hiervon profitieren konnten. Bei Barmer Bankverein ist heute ein 9proz. Dividendenabschlag zu berücksichtigen. Anleihen behauptet, von Ausländern Bosnier und Mexikander besser, Türken schwächer, Pfandbriefe ruhig, aber behauptet, Reichsschuldbuchforderungen fester. Devisen still, Dollar fest. Geld ziemlich unverändert, Tagesgeld 3½—5 Prozent, Monatsgeld 5½—7 Prozent, Warenwechsel ca. 4¾ Prozent.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	22. 4.	17. 4.		22. 4.	17. 4.
Dt. R.-Bahn	—	94.37	Goldschmidt	71.00	71.37
A.G.f.Verkehr	124.50	125.25	Hbg. Elk.-Wk.	138.25	—
Hamb. Amer.	113.00	113.62	Harpen. Bgw.	125.50	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	161.50	—	Holzmann	—	110.00
Nordd. Lloyd	113.00	114.00	Ilse Bgbau	—	232.00
Al.Dt.Kr.Anst.	116.25	116.62	Kali. Asch.	227.00	226.00
Barmer Bank	128.00	136.00	Klöcknerw.	102.50	—
Berl.Hls.-Ges.	176.50	176.25	Köln-Neuess.	109.50	—
Com.u.Pr.-Bk.	160.75	161.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	230.25	230.25	Mannesmann	102.75	103.00
Deutsch.Bank	149.50	150.00	Mansf. Bergb.	—	87.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	145.50	146.00	Nat. Auto-Fb.	—	20.50
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	293.00	295.00	Oschl. Kokswr	108.50	109.00
A. E. G.	174.75	125.50	Orenst. u. Kop.	76.75	79.25
Bergmann	187.00	190.00	Ostwerke	245.50	249.25
Berl. Msch.-F.	67.00	67.50	Phönix Bgbau	104.87	105.25
Buderus	71.75	73.50	Rh. Braunkoh.	230.00	233.50
Cop. Hisp. Am.	358.00	355.50	Rh. Elek.-W.	148.50	—
Charl. Wasser	105.00	105.50	Rh. Stahlwk.	113.25	115.00
Conti Caoutch.	181.00	180.62	Riebeck	—	103.50
Daimler-Benz	52.50	42.25	Rütgerswerke	71.50	73.00
Dessauer Gas	172.00	172.25	Salzdetfurth	394.00	390.50
Dt. Erdöl-Ges.	101.62	102.00	Schl. Elek.-W.	176.00	177.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	190.00	191.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	252.25	256.50
El. Lief.-Ges.	—	164.00	Tietz, Leonh.	152.00	153.00
El. Licht u. Kr.	171.87	173.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	143.50	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	174.75	175.25	Ver. Stahlw.	98.00	96.50
Felten u. Guill.	128.00	128.50	Westeregeln	232.00	230.25
Gelsenk. Bgw	141.00	141.25	Zellst. Waldh.	187.50	183.00
Ges. f. el. Unt.	181.50	181.00	Otavi	54.00	55.25

	22. 4.	17. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	56.00	56.00
60-60 000	56.00	56.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.20	11.12

Industrieaktien.

	22. 4.	17. 4.		22. 4.	17. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	54.50	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	142.50	148.50	Nordd. Wolle	93.87	—
Berger, Tiefb.	323.00	326.50	Pöge, Eltr.-W.	17.00	17.25
Dt. Kabelwk.	76.50	76.50	Riedel	—	—
Dt Wolle	11.50	11.25	Sachsenwerke	104.00	104.00
Dt. Eisenhd.	75.50	75.37	Sarotti	135.50	135.00
Feldmühle	179.00	181.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	20.00	20.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	226.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	99.75	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: abgeschwächt.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 4. Geld	22. 4. Brief	17. 4. Geld	17. 4. Brief
Buenos Aires	1,628	1.630	1,633	1.637
Bukarest	—	—	2.492	2.496
Canada	4.184	4.192	4.184	4.192
Japan	2.070	2.074	2.070	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.353	20.393	20.354	20.394
New York	4.187	4.195	4.186	4.194
Rio de Janeiro	0.490	0.492	0.490	0.492
Uruguay	3.876	3.884	3.896	3.904
Amsterdam	168.50	168.84	168.34	168.68
Athen	—	—	5.435	5.445
Brüssel	58.41	58.53	58.415	58.535
Danzig	—	—	81.39	81.555
Helsingfors	—	—	10.539	10.554
Italien	21.955	21.995	21.945	21.989
Jugoslavien	—	—	7.412	7.420
Kopenhagen	112.06	112.30	112.08	112.36
Lissabon	—	—	18.78	18.82
Oslo	112.06	112.28	112.06	112.28
Paris	16.415	16.455	16.405	16.445
Prag	—	—	12.398	12.418
Schweiz	81.145	81.305	81.145	81.305
Sofia	—	—	3.034	3.040
Spanien	52.22	52.32	52.40	52.50
Stockholm	112.49	112.71	112.50	112.72
Talinn	—	—	111.53	111.75
Budapest	—	—	73.13	73.27
Kairo	—	—	20.87	20.91
Wien	—	—	58.98	59.10
Reykjawik 100 Kronen	92.13	92.31	92.13	92.31
Riga	—	—	80.74	80.90
Kaunas (Kowno)	—	—	41.76	41.84
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

† Soldau, 21. April. Den eigenen Bruder angeschossen. Seit mehreren Jahren führten die Brüder Gustav und Adolf Brzoschek in Schönkau (Sękowo) einen Prozeß um einen Grundbesitz, dessen Eigentümer der ältere Bruder Gustav war. Adolf B. brachte es schließlich dahin, daß sein älterer Bruder das Grundstück verlassen mußte. Aber der Besitz wurde infolge Verschuldung zwangsweise durch das Gericht verkauft, worauf ihn dann der Rechtsanwalt Wyrwicz in Soldau erwarb. W. setzte zum Bewirtschafter des Grundstücks den früheren Eigentümer Gustav B. ein. Als dieser nun auf dem Grundstück erschien, forderte sein Bruder Adolf ihn zum Verlassen des Gehöftes auf und bedrohte ihn mit einer Wagenrunge. Gustav B. riß darauf einen Revolver hervor und gab auf seinen brüderlichen Angreifer einen Schuß ab, wobei letzterer in der Seite verletzt wurde. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Kongreß und Galizien.

Schwerer Unfall und Beraubung.

† Kattowitz, 21. April.

Am letzten Donnerstag wurde der 29 Jahre alte Grubenhäuer Wilhelm Walischko aus Friedrichswille auf der Chaussee nach Mikultschütz, etwa einen Kilometer vor der Eisenbahnlinie, von einem D. K. W.-Wagen erfaßt. Durch den heftigen Anprall des Wagens wurde er in den Chausseegraben geschleudert und erlitt schwere Verletzungen am Kopf, Arm und an den Rippen. Der Verletzte blieb in besinnungslosem Zustande etwa fünf Stunden im Straßengraben liegen. Es fand sich niemand, der dem Unglücklichen geholfen hätte. Dagegen wurde ihm während des unfreiwilligen Aufenthalts im Chausseegraben seine Lohnung in Höhe von 78 Mark gestohlen. Der Führer des Personenautos fuhr weiter, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern. Nach fünf Stunden fand man endlich den schwer Verletzten und schaffte ihn ins Krankenhaus.

Den eigenen Anwalt niedergeschossen

† Krakau, 21. April.

Ein blutiger Vorfall spielte sich am Karfreitag in Krakau ab. Gegen 6 Uhr kam ein junger, etwa 22 Jahre alter Mann in die Kanzlei des Advokaten Krengel und gab auf ihn zwei Revolverschüsse ab. Krengel erlitt eine schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzung. Der Täter flüchtete in das Treppenhaus und richtete dort den Revolver gegen sich selbst. Drei Kugeln durchdrangen Brustkorb und Unterleib. Blutüberströmt fiel er auf die Treppe.

Der Vorfall lockte eine zahlreiche Menschenmenge an, die Polizei ließ die Schwerverletzten ins Spital schaffen. Auf dem Wege dahin starb der Täter, ein Landwirtschaftseleve namens Josef Kasinski. Wie es heißt, soll der junge Mann geäußert haben, daß er, falls er seine von dem Rechtsanwalt Krengel vertretene Strafsache verlieren sollte, er seinen Anwalt niederschießen würde.

Serie der Flugzeugkatastrophen.

Schon wieder ein tötlicher Absturz in Pommerellen.

Ein schrecklicher Fliegerunfall

ereignete sich Donnerstag nachmittag um 3¼ Uhr in der Nähe des Flughafens von Graudenz. Auf einem Apparat des Typs „Potez" waren zu einem Uebungsfluge der Pilot Kłosiński und der Mechaniker Najdrowski aufgestiegen. Als das Flugzeug, die Richtung zur Stadt nehmend, unweit des Wiesenweges (Droga Łąkowa) sich befand, versuchte der Führer zur Fliegerstation zurück zu wenden. Dabei geriet der Apparat in den sogen. „Korkenzieher", aus dem ihn der Pilot wegen der geringen Höhe, in der sich das Flugzeug befand, nicht mehr herauszubringen vermochte. Der Apparat stürzte infolgedessen zur Erde nieder und wurde gänzlich zerstört. Angestellten der in der Nähe befindlichen Druckerei, die sofort zur Unfallstätte eilten, bot sich ein entsetzlicher Anblick. In die Trümmermasse des Flugzeuges eingepreßt erblickten sie die leblosen Körper der Insassen des Apparates. Mit großer Mühe und, mit Rücksicht auf die Befürchtung einer Explosion des Motors, unter Anwendung der gebotenen Vorsicht zog man den Flugzeugführer Kłosiński, der noch schwache Lebenszeichen gab heraus. Der Mechaniker aber, der schwere Körperverletzungen aufwies, war bereits verschieden. Währenddessen waren von der Fliegerstation Hilfsmannschaften sowie ein Sanitätsauto herbeigekommen. Beide bedauernswerten Opfer des furchtbaren Unglücks wurden dann zur Fliegerkaserne abgefahren. Auch der Pilot ist

† Konitz, 19. April. Auf verbotenen Pfaden. Vor einigen Tagen kam ein hiesiger Eisenbahner vom Dienst nach Hause, in der Tasche sein Monatsgehalt. Unterwegs traf er ein „Dämchen" aus Bromberg, mit der ein Abstecher gemacht wurde. Gegen 11 Uhr abends kam dann die Trennungsstunde. Nach dem Abschied erinnerte sich der Mann, daß die Händchen seiner „Freundin" sich unnötig oft in der Gegend seiner Brusttasche aufgehalten hatten, und eine warnende Stimme ließ seine Hand in die Brusttasche gleiten. Aber — o weh! — 200 Zloty waren abgetürmt und mit ihnen die Evastochter. Nun gab es eine große Aufregung; alles Suchen war vergebens, auch bei der Freundin wurde die Valuta nicht gefunden. Zunächst wurde dem Ungetreuen daheim von seiner besseren Ehehälfte gehörig der Kopf gewaschen und der Geldverlust der Polizei gemeldet. Scheinbar hatte die Frau aber Furcht vor der Oeffentlichkeit; denn nach mehreren Tagen erschien sie ganz kleinlaut auf der Polizei, zeigte die 200 Zloty und erklärte, sie hätte das Geld im Rockfutter des Mannes gefunden. Ob es nun aber das gleiche Geld war — wer glaubt es?

Ein Friedhof aus der Bronzezeit.

† Thorn, 21. April. Die Ausgrabungen auf dem vorgeschichtlichen Friedhofe in Roguw bei Thorn haben einen außergewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen riesigen Friedhof aus der Bronzezeit handelt. Die Entdeckung gehört zu den größten, die in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiete gemacht wurden. Unter den ausgegrabenen Gegenständen lenken einige aus Feldsteinen gehauene Mühlsteine sowie Verzierungen an den Urnen, die bis in die Anfänge der menschlichen Kultur reichen, die Aufmerksamkeit auf sich. Die Ausgrabungen in Roguw interessieren auch ausländische Archäologen, die den vorgeschichtlichen Friedhof in Augenschein nehmen wollen und ihre Ankunft in Thorn bereits angekündigt haben.

Ein Dementi.

Warschau, 19. April. (Pat.) Ein Teil der deutschen Presse hat die deutschen Pazifisten General v. Schöneich, v. Gerlach und Großmann angegriffen, mit der Behauptung, daß sie mit Subventionen der polnischen Regierung Reisen nach Polen gemacht hätten. Diese Blätter stützen sich dabei auf einen angeblichen Wortwechsel, der in dieser Angelegenheit in der Haushaltskommission zwischen dem Senator Dabski und dem Minister Zaleski geführt worden sein soll.

Die **Polnische Telegraphenagentur** ist zu der Feststellung ermächtigt, **daß keine derartige** Intervention oder eine **solche Erklärung des Ministers** Zaleski stattgefunden hat. Irrig ist auch die Behauptung, daß sich im Haushalt des Außenministeriums eine Position von 500 000 zł befinden soll, die angeblich zur Finanzierung von Informationsreisen ausländischer Politiker und Gelehrter **nach Polen bestimmt** sei. Festzustellen ist ferner, daß die Herren v. Gerlach und Großmann im Jahre 1929 überhaupt nicht mit Vorträgen nach Polen gekommen sind, und daß die Reise des Generals v. Schöneich auf Betreiben der deutschen „Liga zum Schutze der Bürger- und Menschenrechte“ erfolgt ist, wobei für die polnische Regierung mit dieser Reise keine Kosten verbunden waren. Daraus geht klar hervor, daß keine der angeführten Persönlichkeiten Vortragsreisen nach Polen auf Kosten der polnischen Regierung gemacht hat.

Das ist ein amtliches Dementi — aber klar hervor geht daraus nicht viel.

Daudet und seine „Politik“.

Der Chaupinismus marschiert.

Lyon, 19. April. (Pat.) Auf Betreiben der hiesigen „Action Française“ fand ein großes politisches Meeting statt, auf dem die Frage der Räumung des Rheinlandes und der dadurch drohenden Gefahr eines neuen Krieges erörtert wurde. Zum Schluß ergriff Leon Daudet das Wort, der die von der französischen Diplomatie seit Unterzeichnung des Vertrages begangenen Fehler aufzeigte. Er betonte die gefährliche Lage, die die Rheinlandräumung für Polen schaffe. So lange französische Truppen am Rhein standen, hätten es die Deutschen nicht gewagt, ihre Aktion gegen Polen zu beginnen. Sobald die Räumung vollendete Tatsache sein werde, würden die Deutschen freie Hand haben und die seit langem vorbereitete Angriffsaktion gegen Polen einleiten. Leon Daudet ist über die Ergebnisse der Räumung sehr pessimistisch gestimmt. Er erklärt, daß Polen in fünf Jahren eine Beute Deutschlands sein werde, und daß dann Frankreich erstickt würde. Daudet sieht die einzige Rettung in einer Monarchie in Frankreich, da sich nach seiner Meinung die Republik aus Männern zusammensetze, die für die internationale Politik ungeeignet wären.

Postdienst zwischen Polen und Amerika

Washington, 19. April. (Pat.) Unter dem Vorsitz des Botschafters Filipowicz fand hier eine Tagung der polnischen Konsulatsvertreter in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada statt. Auf der Tagung wurde die Steigerung des Handelsverkehrs zwischen Polen und Amerika, ferner Fragen, die sich aus der Eröffnung der polnischen Schiffahrtslinie Neuyork—Gdingen ergeben, und die Förderung des Postdienstes zwischen Polen und Amerika besprochen.



Feierliche Ueberführung 29 alter Fahnen nach Koblenz.

Die ruhmreichen Fahnen des ehemaligen 8. Armeekorps wurden am Sonntag durch den Befehlshaber des 6. Wehrkreis-Kommandos, General Föhrenbach, im Auftrage der Heeresleitung der alten rheinischen Garnisonstadt Koblenz übergeben. Der feierliche Akt der Fahnenübergabe, die mit einem Appell der westdeutschen Kriegervereine verbunden war, gestaltete sich zu einer großen nationalen Kundgebung. — Während der Ansprache des Oberbürgermeisters von Koblenz; die Fahnen senken sich zu Ehren der im Kriege Gefallenen.

Das russisch-englische Handelsabkommen.

Der Ende vergangener Woche in London erfolgte Abschluß des vorläufigen Handelsabkommens mit England wird von den Moskauer Morgenblättern mit vollem Recht als ein Ereignis von besonderer Wichtigkeit gefeiert. Die halbamtliche **„Iswestija“** gibt den Inhalt dieses ersten Abkommens nach der gewaltsamen Beendigung des Handelsabkommens vom Jahre 1921 durch den russisch-englischen Bruch von 1927 folgendermaßen an:

Das neue Abkommen unterliegt keiner Ratifikation, sondern tritt sofort in Kraft und kann mit einer halbjährigen Frist gekündigt werden. Beide Seiten sichern sich das Meistbegünstigungsrecht zu. In London wird eine Handelsabordnung stationiert, wobei der Handelsvertreter und zwei seiner Stellvertreter mit den dazugehörigen Räumen Exterritorialität genießen. Schiffe und Frachten werden mit den eigenen gleichgestellt. Besonders wichtig erscheint der „Iswestija“ die Bestimmung, wonach keinerlei besondere Einschränkungen gegen den Rätebund bezüglich erleichterter Kreditierung des Außenhandels mit Rußland zugelassen sind.

Die „Iswestija“ meint, daß diese Abmachungen alle wichtigen Fragen der gegenseitigen Handelsziele zunächst regeln und den Weg zu neuen Verhandlungen eröffnen.

Beide Seiten, schreibt das Blatt, könnten sich gratulieren. Das Abkommen sei auch auf dem Grundsatz nüchterner Wirtschaftsverbindung gebaut und würde hoffentlich neue Herausforderungen von den Räteseinden verhindern.

Besonders hebt das Regierungsblatt die politische Bedeutung des Vertrags hervor, die durch die politischen Umstände zurzeit seines Zustandekommens betont würden. In der ganzen Welt ginge eine rätefeindliche Hetze vor sich. In Frankreich habe dieser Feldzug Formen angenommen, die schon die unmittelbare Gefahr eines völligen Bruchs heraufbeschwören. So müsse denn der Abschluß dieses Abkommens über die normalen Handelsbeziehungen zwischen England und dem Rätebund hinaus als ein Faktor gewertet werden, welcher der Sache des Friedens diene und die kriegerischen Pläne der Weltreaktion zerschmettere, wenn auch allein durch diese Abkommen die allgemeine Kriegsgefahr nicht beseitigt werden könne.

Die **„Prawda“** bemerkt, England habe vor drei Jahren, beunruhigt durch das Wachstum des Rätebundes, einen Boykott und eine Blockade durch Abbruch der Beziehungen versucht, sei aber durch das unaufhaltsame Wachstum der Rätewirtschaft gerade in den letzten Jahren gezwungen worden, aufs neue die Anerkennung zu vollziehen. Die englische Regierung und englische Wirtschaftskreise müßten nun durch die Tat beweisen, daß sie die Wichtigkeit der Entwicklung der Handelsbeziehungen verstünden.

Tatsächlich muß anerkannt werden, daß das Zustandekommen des vorläufigen Handelsabkommens vor allem ein politischer Erfolg des Rätebundes ist. Inhaltlich beschränkt sich das Abkommen auf ein Mindestmaß von möglichen Abmachungen und bringt keinerlei bemerkenswerte neue Formulierungen, wobei zudem vermieden wird, wichtige gegensätzliche Fragen, wie die Regelung der Vorkriegsschulden, anzuschneiden. Der Abschluß beweist, wie wenig in England sentimentale Gründe, wie zum Beispiel der sogenannte Kreuzzug gegen den Rätebund, einen Einfluß auf die praktische Politik gewinnen. Wenn man von russischer Seite besonders auf die verschlechterten Beziehungen zu Frankreich im Zusammenhang mit dieser positiven Entwicklung des Verhältnisses zu England hinweist, so drückt sich darin zweifellos ein weltpolitischer Erfolg Moskaus aus. Auch innerpolitisch hat dieses Abkommen erhebliche Bedeutung, weil dadurch die Aufmerksamkeit des Inlands von brennenden Krisen, Fragen der Rätewirtschaft und von verwirrenden Gerüchten über Kriegsgefahr abgelenkt wird.

Die letzten Telegramme.

Start des „Graf Zeppelin“ zur Rheinfahrt.

Friedrichshafen, 22. April. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag um 7.55 Uhr bei herrlichem Wetter zu der Fahrt nach Bonn unter Führung von Kapitän Lehmann aufgestiegen. An Bord befinden sich 16 Gäste. Das Luftschiff, das die Richtung Stuttgart einschlug, wird voraussichtlich auch das Saargebiet überfliegen und vor Einbruch der Dunkelheit in Friedrichshafen zurückerwartet.**

2 Todesopfer bei einem Straßenbahnunglück.

Stuttgart, 22. April. (R.) **Am Sonnabend fuhr der Führer eines Straßenbahnwagens der Linie Feuerbach—Cannstadt infolge falscher Weichenstellung über die Schienen hinaus auf den Bürgersteig. Mit unverminderter Geschwindigkeit überfuhr der Straßenbahnwagen ein dort wartendes Ehepaar, das sofort den Tod erlitt. Die Tochter des Ehepaares konnte sich noch rechtzeitig retten und mußte zusehen, wie ihre Eltern förmlich zermalmt wurden. Die Schuld trifft den Wagenführer, da er die falscht Weichenstellung übersehen und die Fahrgeschwindigkeit nicht vermindert hatte.**

Probeflüge des englischen Luftschiffes.

London, 22. April. (R.) **Das englische Luftschiff „R. 100“ will den geplanten Amerikaflug Mitte Mai unternehmen, wenn die für die nächsten Wochen vorgesehenen Probeflüge des Luftschiffes erfolgreich sein werden.**

Das ungesetzliche Salz.

Lahore, 22. April. (R.) **In Britisch-Indien wird die Verletzung der Salzgesetze durch die indischen Nationalisten fortgesetzt. In der Stadt Karachi fanden in den letzten Tagen ständig Prozessionen statt, in denen das ungesetzlich gewonnene Salz durch die Straßen getragen wurde. Der Nationalistenführer Ghandi sprach sein Bedauern aus über die blutigen Zusammenstöße in Chittagon, er betonte jedoch, daß der Kampf fortgeführt werden müsse.**

Der Rundfunk in Frankreich.

Paris, 22. April. (R.) **Aus Paris sollen die dort befindlichen sechs Rundfunksendestationen nach einem Beschluß des Postministers entfernt werden. Die Pariser Rundfunkhörer hatten sich seit langem darüber beschwert, daß der Fernempfang von den Pariser Stationen stark gestört werde. Die Pariser Stationen sollen jetzt etwa 30 Kilometer von der Stadt entfernt neu errichtet werden. Die Stationen werden ihre Sendestärke jetzt erhöhen. In Paris bleibt nur die Station am Eiffelturm, die jedoch künftig weniger im Unterhaltungsrundfunk arbeiten, sondern hauptsächlich Wetterfunk und Militärfunk senden wird.**

20 Personen ertrunken.

Kairo, 22. April. (R.) Im nordöstlichen Afrika schlug ein Ruderschiff auf dem Nil in der Nähe von Kairo um. 20 Personen ertranken.

Die östereichische deutsche Volkspartei.

Salzburg, 22. April. (R.) **Die österreichische Großdeutsche Volkspartei hielt an den beiden Osterfeiertagen in Salzburg ihren Parteitag ab. Die Partei, die in der österreichischen Regierung vertreten ist, ist vor zehn Jahren in Salzburg gegründet worden. Am Ostersonntag fand auf dem Salzburger Domplatz eine Kundgebung für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland statt. Der eigentliche Parteitag wurde am Ostermontag durch eine Ansprache des Parteiführers eröffnet. In der Festrede eines Abgeordneten wurde betont, daß die Politik der Partei in den vergangenen zehn Jahren zwei großen Gedanken gedient habe, nämlich dem Anschluß und der Volksgemeinschaft. Die Anschlußbewegung werde nur so lange gesund bleiben, so lange sie sich nicht von dem Gedanken des Programms der Partei entfernen werde. Der Parteiführer sprach dann über deutsche Politik. An Bundeskanzler Dr. Schober wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem die Partei den Bundeskanzler zu seinen innerpolitischen und außenpolitischen Erfolgen beglückwünscht. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.**

Der Flottenvertrag.

London, 22. April. (R.) **Die Unterzeichnung des Flottenvertrages wird heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr erfolgen. Macdonald wird die Eröffnungsansprache halten, und hierauf werden die Führer der anderen Delegationen sprechen.**

Robert Bridge †

London, 22. April. (R.) **Der Dichter Dr. Robert Bridge, der im Jahre 1913 die Hofwürde eines „Poeta laureatus“ erhielt, ist gestern nach kurzer Krankheit im Alter von 85 Jahren gestorben.**

Pommerellische Hilfe für die Auslandspolen.

Im Wojewodschaftsamt in Thorn fand Anfang April die erste Organisationsversammlung des pommerellischen Komitees „Woche des polnischen Emigranten“ unter Teilnahme der interessierten sozialen Organisationen, der Behörden und der Presse statt. Den Vorsitz führte der Präsident der pommerellischen Landwirtschaftskammer, Dr. Esden-Tempski. Nach Entgegennahme des Referats der polnischen Emigrantenvereinigung in Warschau über die Aufgaben des Komitees sowie das Arbeitsgebiet der Fürsorge über die Polen im Auslande wurde beschlossen, in der Woche vom 1. bis zum 7. Juni dieses Jahres in ganz Pommerellen die Gefühle zu manifestieren, die man für die ausgewanderten Landsleute und diejenigen hegt, die seit Jahrhunderten die Polen angrenzenden Gebiete bewohnen. Um die pommerellische Bevölkerung mit dem Leben der Polen im Auslande, ihren kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften bekannt zu machen, sollen überall nach Trauergottesdiensten für das Seelenheil der in der Emigration verstorbenen Polen Festversammlungen, Konzerte, Vorlesungen in den Schulen, fünf Minuten lange Ansprachen in sämtlichen Theatern, Kinos usw. veranstaltet werden. Die aus den Sammlungen eingegangenen Gelder sollen zur Errichtung eines „Hauses des polnischen Emigranten“ in Warschau Verwendung finden. Die Zweckmäßigkeit eines solchen Gebäudes in der Hauptstadt wurde kritisch beleuchtet, man trat vielmehr für eine wesentlichere Hilfe für die außerhalb des Mutterlandes lebende Polonia durch Organisierung von Ausflügen nach Polen und durch wissenschaftliche Ausbildung einer größtmöglichen Zahl der Jugend von jenseits der Grenzen im Vaterlande ein. „Emigrations-Hotels“ müßten nach Ansicht verschiedener Teilnehmer die daran am meisten interessierten Schiffahrtsgesellschaften bauen.

Schließlich wurde beschlossen, daß pommerellische Komitee der „Woche des polnischen Emigranten“ zu gründen und als Protektoren den Bischof Okoniewski, den Wojewoden Lamot, den General Paslawski als Kommandeur des Armeekorps, den Landesstarosten, den Schulkurator und alle Vorsitzenden wirtschaftlich-sozialer Organisationen unter Umgehung der parteipolitischen einzuladen. Der „Dziennik Bydgoski“ betont, daß diese allgemeine Aktion jegliche Einseitigkeit vermeiden soll.

Posener Gerichtssaal.

Der Mann in der Kiste.

Mit Pinsel und Kleister verwandelt Kazimierz Butter in Kartoffeln.

—b. Die Brüder Gonsiorek hatten herausbekommen, daß der „Wirtschaftsverband der Milchgenossenschaft“ in Posen an eine Kattowitzer Firma eine größere Buttersendung vorbereitete. Man machte sich also ebenfalls bereit, und als der Tag der Absendung der 16 Butterfässer nach Kattowitz kam, standen, ebenfalls für denselben Zug bestimmt, mehrere große Kisten am Bahndamm bereit. Das gesamte Gepäck wurde **verladen und dem Dunkel der Waggons** anvertraut. Man müßte nun meinen, daß dabei weiter nichts Verwunderliches sei. Und doch! Kaum daß sich der betreffende Eisenbahnzug in Bewegung gesetzt hatte, so setzte sich auch eine der neben den Butterfässern stehenden Kisten in Bewegung, und nach kurzem Schwanken entklomm der Kiste ein junger Mann. Mit Pinsel und Kleistertopf versehen, ging er daran, die Adressen der Butterfässer umzuändern. Dasselbe machte er dann mit den Kisten. Nach dieser Manipulation verließ er auf einer der nächsten Stationen den Wagen, setzte sich in einen entgegengesetzt fahrenden Zug und fuhr nach Posen zurück.

Die Butterfässer aber gelangten nun an die Adresse der Brüder des Kistenbewohners, und die Kisten — mit Kartoffeln — gingen an die Butterfirma in Kattowitz. Das Erstaunen bei der Kattowitzer Empfängerfirma war nicht gering. Mittlerweile hatten die Brüder Gonsiorek, Leon und Sylwester, die Butterfässer in Empfang genommen und die Ware für billiges Geld verschleudert. Der inzwischen benachrichtigten Polizei gelang es aber bald, den Sachverhalt aufzudecken und das saubere Brüderpaar festzunehmen. Der für gestern angesetzte Prozeß mußte aus einigen formalen Gründen zunächst vertagt werden

Der Geist des Ostens.

Gdinger Würdenträger geben ein Gastspiel in Danzig.

Die nachstehende Schilderung einer fröhlichen Nacht in einem Danziger Kabarett entnehmen wir der Nr. 95 vom 10. April des „Ilustr. Codzienny“:

„In einem der Kabaretts in Danzig haben gestern Beamte, die aus dem Osten nach Gdingen importiert wurden, es sollen sogar hohe Würdenträger gewesen sein, ein Vergnügen in „echt russischer“ Weise großzügig veranstaltet, das mit einem Skandal endete. Sie kamen nach Danzig mit Autos, wobei sie sich an der Grenze nicht aufhielten, denn für polnische Würdenträger bestehen keine Grenzvorschriften, und amüsierten sich im „Korona“ mit viel Pomp und mit viel Lärm „zu Ehren des Vaterlandes“ in einem Danziger Kabarett nach rechtgläubigem Muster . . . für polnisches Geld.

Kognak, Kaffee mit Likören, Weine, Musik, alles ist dagewesen. Zuletzt hat einer der Würdenträger mit einem Federmesser, das er unter der Serviette versteckt hielt, einer der tanzenden Kabarettdivas die Hüfthalter durchgeschnitten, so daß die Tänzerin mitten im Saale ganz nackt stand. Zuerst trat eine Stille ein, dann erhob sich ein Empörungsgeschrei seitens der deutschen Gäste des Kabaretts und dann ein Skandal, der damit endete, daß unsere „Helden“ der Tänzerin eine freigebige Abfindungssumme gaben und mit Triumph nach Gdingen zurückkehrten.

Wir bringen diese Tatsache auf die Verantwortung des Danziger „Expreß Portowy“ als Beweis für den unglückseligen Geist des Ostens, der noch immer in manchen polnischen Gehirnen herumspukt, der seinerzeit die verächtliche Meinung über die Polen bei Bismarck und damit in ganz Deutschland aufkommen ließ, eine Meinung, die durch das Beispiel Gdingens Lügen gestraft wird und durch das Auftreten solcher „Helden“ wieder bekräftigt wird.“

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6

Die Verlobung meiner Tochter

Gertraud

mit dem Rittergutsbesitzer Landwirtschaftskammerrat Herrn

Alfred Glockzin

Strychowo

gebe ich hiermit bekannt.

Frau Hedwig Pardon

geb. Donner.

Kcynia.

Meine Verlobung mit Fräulein

Gertraud Pardon

Tochter des verstorbenen Apothekenbesitzers Herrn Bruno Pardon und seiner Frau Gemahlin Hedwig, geb. Donner, gebe ich hiermit bekannt.

Alfred Glockzin

Strychowo bei Gniezno.

Ostern 1930.